

FORSCHUNGSSTRATEGIE



2018+

Impressum

Herausgeber

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH
Brüderweg 22 – 24
44135 Dortmund

Postfach 10 17 64
44017 Dortmund

Fon +49 (0)231 90 51 - 0
Fax +49 (0)231 90 51 - 155
ils@ils-forschung.de
www.ils-forschung.de
© ILS 2018, alle Rechte vorbehalten

Layout: Sonja Hammel, ILS

Titelfoto: fotolia / ag visuell

Vorbemerkungen	5
1 Thematische Hintergründe und inhaltliche Eingrenzungen	9
2 Epistemologische Zugänge	17
2.1 „Stadt“ als Erkenntnisgegenstand	17
2.2 Raum- und Zeitbezüge	20
2.3 Integration des „Urbanen“ und „Regionalen“	21
2.4 Bekenntnis zur Inter- und Transdisziplinarität sowie zur Nachhaltigkeit	24
3 Forschungsschwerpunkte	27
3.1 Raumentwicklung und neue Arbeitswelten	27
3.2 Transformation urbaner Mobilität	30
3.3 Migration und Integration im Quartier	33
3.4 Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen	36
4 Umsetzung im Forschungsprogramm	39
5 Literatur	40

Vorbemerkungen

Die Stadt- und Raumentwicklung im frühen 21. Jahrhundert ist nicht nur durch die enorme Expansionsdynamik urban geprägter Räume, sondern auch durch die Vielgestaltigkeit des ökonomischen, sozialen und baulich-physischen Wandels historisch gewachsener Städte und Stadtregionen gekennzeichnet. Urbanisierung kann insofern nicht als ein einheitliches Phänomen angesehen werden, das universell replizierbare Formen des Städtischen hervorbringt, sondern eines, das in seiner jeweiligen (welt-)regionalen Ausprägung stark kontrastierende Resultate zeigt. Neben das Wachstum der Städte tritt ein nicht selten krisenhafter und konfliktreicher Reorganisations- und Restrukturierungsprozess, der sich in einem tiefgreifenden Wandel der ökonomischen, demografischen, sozialräumlichen und baulich-physischen Strukturen in städtisch geprägten Regionen äußert.

Mehr denn je ist die urbane Raumentwicklung durch diskontinuierliche sowie disparate Entwicklungen und innere Widersprüche geprägt, was die handelnden Akteure in Politik, Planung und Wirtschaft mit einem hohen Maß an Unbestimmtheit und Unvorhersehbarkeit konfrontiert. Ein besseres kausales Verständnis dieser Prozesse ist Voraussetzung für die Gestaltung lebenswerter nachhaltiger Städte und Stadträume.

In diesem Sinne befasst sich das ILS mit der Entwicklung historisch gewachsener „gereifter“ urbaner Räume, die – bei anhaltender expansiver Grundtendenz – einer andauernden inneren Transformation unterliegen. Es ist unser übergeordnetes Forschungsziel, das Wechselverhältnis zwischen dem übergeordneten gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Wandel und den Veränderungen der baulich-physischen und sozialräumlichen Strukturen in Städten und Stadtregionen besser zu verstehen.

Aus planungswissenschaftlicher Perspektive kommt in diesem Zusammenhang der Gestaltungswirksamkeit politischen Handelns hervorgehobene Bedeutung zu. Gesellschaftliche Liberalisierung, ökonomische Deregulierung und Privatisierung öffentlicher Güter und Dienstleistungen haben die institutionellen Rahmenbedingungen des politischen und planerischen Handelns nachhaltig überformt. Das äußert sich in veränderten Akteurs- und Governance-Arrangements und einem Wandel der Planungskultur. Stadt- und Regionalplanung agiert heute stärker als früher wachstums- und wettbewerbsorientiert. Zugleich haben diskursive, nicht-hierarchische Steuerungsformen, die auf kollektive Selbststeuerung zielen, an Bedeutung gewonnen. Die Beantwortung der Fragen, in welchem Maße dies Handlungsweisen und Steuerungsfähigkeiten städtischer Akteure verändert hat und wie sich dies auf Prozesse des „Machens von Stadt“ insgesamt auswirkt, ist ein weiteres zentrales Erkenntnisziel unserer Stadtforschung.

Ausgehend von diesen Leitzielen schreibt die vorliegende Forschungsstrategie 2018+ die längerfristigen Forschungsperspektiven des ILS fort. Es werden thematische Korri-

dore für die kommenden Jahre abgesteckt und eine epistemologische Standortbestimmung vorgenommen. Das Institut wird sich zukünftig der Vielgestaltigkeit des urbanen Wandels verstärkt widmen und seine international vergleichende Perspektive ausbauen. „Think the urban through the diversity of urban experiences“ – mit diesem Satz hat Jennifer Robinson den Anspruch an neuere Theoriebildung und damit korrespondierende Empirie kürzlich treffend zum Ausdruck gebracht. Eine offene, reflexive und revisionsbereite Kultur theoretischer und empirischer Auseinandersetzung setzt räumliche Öffnung im Sinne eines Interesses an Stadtentwicklung in verschiedenen Weltregionen voraus. Das Aufzeigen von Gemeinsamkeiten und Diversität in urbanen Entwicklungen an verschiedenen Orten unter größtmöglicher Sensibilität gegenüber den jeweilig wirksamen Kontextbedingungen kann als Auftrag wie Ethos einer kosmopolitisch agierenden vergleichenden Forschung bezeichnet werden.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Stadtforschung im ILS ist die Integration von Regional-, Stadt- und Städtebauforschung, die sich historisch in unterschiedlichen disziplinären Kontexten entwickelt und zum Teil wenig Bezüge zueinander hergestellt hat. Dies impliziert nicht nur einen interdisziplinären Brückenschlag zwischen ökonomischer Regionalforschung, sozial- und planungswissenschaftlicher Stadtforschung und städtebaulicher Forschung, sondern auch eine konsequente „Multi-Level“-Perspektive, mit der urbaner Wandel empirisch adressiert wird. Das bedeutet, die verschiedenen territorialen Ebenen, auf denen sozioökonomische oder bauliche Veränderungen untersucht werden, in ihren relationalen Bezügen, ihren wechselseitigen Abhängigkeiten, ihren Widersprüchen oder auch Synergien, zu thematisieren.

Die vorliegende Forschungsstrategie 2018+ formuliert vier Forschungsschwerpunkte, die in den kommenden fünf Jahren durch eigen- und drittmittelfinanzierte Forschungsvorhaben bearbeitet werden sollen:

- Raumentwicklung und neue Arbeitswelten
- Transformation urbaner Mobilität
- Migration und Integration im Quartier
- Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen

Mit diesem thematischen Gerüst werden neue thematische Impulse gesetzt, zugleich aber Kontinuität in Themengebieten gewahrt, in denen das ILS seit langem etabliert ist. Ein zentraler Anspruch ist die weitere Internationalisierung unserer Forschung, die mit dem Aufgreifen internationaler Debatten, dem Ausbau internationaler Forschungsnetzwerke und vergleichend angelegten Forschungsdesigns gezielt forciert wird.

Eine in diesem Sinne international orientierte und sichtbare Stadtforschung bedarf aber weiterhin einer starken regionalen Verankerung. Das ILS verortet sich in der raumwissenschaftlichen Stadtforschung, die als anwendungsorientierte Grundlagenforschung praktiziert wird. Wir bekennen uns auch zukünftig zu unserer Rolle als Diskussionspartner und Impulsgeber für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit in nationalen

und regionalen Zusammenhängen. Letzteres bringt auch neue Formate transdisziplinärer Forschung mit sich. Die Gestaltung von nachhaltigen und sozial inklusiven Städten kann nur in Zusammenarbeit von Wissenschaft, Kommunen und Akteuren aus der Gesellschaft gelingen. Damit verbunden sind unter anderem neue Formen von kollaborativen Projekten, in denen Wissenschaft und Praxispartner gleichberechtigt agieren. Unsere Beiträge zur Lösung stadtgesellschaftlicher und -räumlicher Probleme fußen aber stets auf erkenntnisorientierter Grundlagenforschung.

Der Entwurf dieser Forschungsstrategie wurde in einem im Jahre 2016 begonnenen breiten Diskussionsprozess im Haus erarbeitet und im Laufe des Jahres 2017 mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Nutzerbeirat des ILS intensiv diskutiert. Die Forschungsstrategie gilt für den Zeitraum von etwa fünf Jahren und bildet den Rahmen für die dreijährlich zu erarbeitenden Forschungsprogramme. Wir verweisen diesbezüglich auf das parallel entstandene Forschungsprogramm 2018-2020, in dem inhaltliche Impulse dieser Strategie aufgegriffen und in sogenannten Fokusprojekten umgesetzt werden.

Mit der neuen Forschungsstrategie 2018+ verbindet sich auch das Anliegen einer „semantischen Entschlackung“: Frühere Forschungsstrategien des ILS unterschieden zwischen Forschungsschwerpunkten und den ihnen zugeordneten Forschungsthemen. Im Zuge einer weiteren thematischen Fokussierung wird unsere Forschung in Zukunft allein durch Forschungsschwerpunkte strukturiert. Wir erhoffen uns dadurch auch eine größere kommunikative Klarheit in der Darstellung der zentralen Inhalte zukünftiger ILS-Forschungen im Wissenschaftsraum sowie im Kreis unserer praxisbezogenen Adressaten.

1 Thematische Hintergründe und inhaltliche Eingrenzungen

Urbanisierung als vielgestaltiger, disparater und diskontinuierlicher Prozess

Die Urbanisierung gilt als eine der bedeutendsten Erscheinungen des globalen Wandels. Die Welt sieht sich am Beginn eines „Urban Age“ (Burdett/Sudjic 2007) und dies ruft in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft in hohem Maße widersprüchliche Bewertungen hervor. Ambivalenz zieht sich wie ein roter Faden durch die Auseinandersetzung mit Fragen der Urbanisierung, beginnend mit der konservativen Großstadtkritik des 19. Jahrhunderts (Bahrdt/Herlyn 1998) bis hin zu jüngsten kritischen Kommentierungen zum „explosiven“ oder „unkontrollierten“ Stadtwachstum in Ländern des globalen Südens und ihrer vermeintlichen „Überurbanisierung“ (Shandra et al. 2003). Bis heute werden große Städte als Kristallisationsorte des sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Wandels – auch des Fortschritts – wahrgenommen, sie gelten aber auch als Orte, an denen soziale Ungleichheit und ressourcenintensive Lebens- und Konsumstile sichtbar und baulich verfestigt sind. Städte sind für einen Großteil des weltweiten Ressourcenverbrauchs und der Treibhausgasemissionen verantwortlich, sie versprechen mit ihren größen- und dichtebedingten Effizienzvorteilen zugleich Beiträge zur Beantwortung der großen Zukunftsfragen der Menschheit (Dodman 2009; OECD 2012; Rybski et al. 2017).

Urban geprägte Räume repräsentieren schon heute die zentrale Organisationsform menschlicher Gesellschaften (WBGU 2016) und dies hat fundamentale Bedeutung für die Art und Weise des Wirtschaftens und Zusammenlebens von Menschen (Glaeser 2013; Florida et al. 2017). In Zeiten einer zunehmend wissensabhängigen Wirtschaft gelten Agglomerationsräume und große Metropolen noch mehr als in früheren Zeiten als Orte der Innovation, da sie Akteure, Talent, Wissen, Infrastruktur und Kapital räumlich konzentrieren und auf diese Weise produktive Netzwerke schaffen (Bettencourt/West 2010; Florida et al. 2017). Die sozialräumlichen und baulich-physischen Ausprägungen der urbanen Raumentwicklung beeinflussen zugleich die Teilhabechancen und die Lebensqualität der Menschen (Galster 2010) wie auch Art und Umfang der Ressourceninanspruchnahme (OECD 2010; Rode et al. 2014; Næss 2006). Städtische Siedlungsräume ökologisch nachhaltiger, sozial gerechter und infrastrukturell effizienter zu gestalten, ist eine der zentralen Aufgaben unserer Zeit (Rickards et al. 2016).

Zugleich ist festzustellen, dass sich die zu Beginn des 21. Jahrhunderts beobachteten Prozesse der Expansion und inneren Restrukturierung urban geprägter Räume von früheren Epochen der menschlichen Siedlungsgeschichte in mehrfacher Weise unterscheiden (Seto et al. 2010). Das bezieht sich zuallererst auf den Maßstab und die räumliche Reichweite, denn Urbanisierung wird zu Recht als ein planetarer Prozess adressiert (verwiesen sei auf die Debatten zu „planetary urbanization“, siehe u. a. Brenner/Schmid 2014), der sich in weltumspannenden, räumlich nicht mehr auf bestimmte Orte und Territorien eingrenzenden, Netzwerken und Austauschbeziehungen von Menschen, Kapital, Waren und Dienstleistungen, Ressourcen und Informationen äußert (Soja/Kanai 2007;

Mace 2013). Städte und städtisch geprägte Regionen sind darin zentrale Knoten, deren Wachstum und globale Integration mit der Restrukturierung und Repositionierung ihres „Hinterlandes“ inhärent verbunden ist (Brenner/Schmid 2015; Schmid et al. 2018).

Zu unterscheiden ist aber auch die Dynamik der Urbanisierung mit Blick auf die enorme Geschwindigkeit des städtischen Wachstums und die mittlerweile erreichte räumliche Konzentration von Menschen, ökonomischen Aktivitäten und physisch gebundenem Kapital in urban geprägten Räumen (World Bank 2009; OECD 2016). Angemerkt wird, dass sich die Hauptschauplätze des „Urban Age“ mehr und mehr in den globalen Süden verlagern (United Nations Human Settlements Programme 2016) und dass dies nach wie vor primär aus Erfahrungen entwickelter westlicher Staaten gespeiste theoretische Verständnis des „Urbanen“ in fundamentaler Weise herausfordert (Robinson 2016; Roy 2009).

Darüber hinaus kommt es durch technologischen Wandel und die andauernde Globalisierung der Waren- und Dienstleistungsmärkte zu dynamischen Verschiebungen der komparativen Wettbewerbsvorteile von Regionen. Neben der immer stärkeren ökonomischen Konzentration von Wissen, Kapital und ökonomischem Output in Metropolregionen existieren ausgeprägte Disparitäten zwischen diesen. Der ökonomische (Wieder-)Aufstieg von Regionen wird dabei vom Abstieg anderer Regionen begleitet (Storper 2013), was sich in interregional unterschiedlichen Urbanisierungsdynamiken und der Gleichzeitigkeit von städtischem Wachstum und Schrumpfung bemerkbar macht (Martinez-Fernandez et al. 2016).

Schließlich erscheint auch die Struktur und Materialität der gebauten Umwelt in einem neuen Licht. Letzteres lässt sich an dispersen, fragmentierten und gering verdichteten Formen städtischen Wachstums ebenso festmachen wie in neuen Formen polyzentrisch-disperser Raumstrukturen (Beauregard 2006; Kloosterman/Musterd 2001; Davoudi 2003; Danielzyk et al. 2016) und „mega-urbaner“ Entwicklung (Florida et al. 2008; Ross 2009). In diesem Sinne artikulieren sich Urbanisierungsprozesse als Entstehung ausgedehnter Netzwerke von Städten und Stadtregionen, die nicht nur durch enge funktionale Verflechtungen der einzelnen Netzknoten untereinander, sondern auch durch ein verstärktes physisches Zusammenwachsen in den bislang eher ländlichen Zwischenräumen geprägt werden (Soja/Kanai 2007). Eine solche – häufig als „postmoderne“ Urbanisierungsphase (Dear/Flusty 1998) bezeichnete – Restrukturierung des Urbanen äußert sich unter anderem in der Einebnung von Zentrum-Peripherie-Gradienten und einem generellen Bedeutungsverlust von Zentralität (Beauregard 2006).

Die Urbanisierung des frühen 21. Jahrhunderts ist aber nicht nur durch die enorme Dynamik des Entstehens und Wachsens urbaner Räume (United Nations Human Settlements Programme 2016), sondern auch durch die Vielgestaltigkeit des Wandels bereits urbanisierter Räume gekennzeichnet. Urbanisierung ist nicht – wie Brenner und Schmied anmerken – ein einheitliches Phänomen, das universell replizierbare Formen hervorbringt,

sondern eines, das in seiner jeweiligen (welt-)regionalen Ausprägung kontrastierende Resultate zeigt (Brenner/Schmid 2014; Brenner/Schmid 2015; siehe auch Seto et al. 2010). Neben das Wachstum der Städte und Stadtregionen tritt ein – nicht selten krisenhafter und konfliktreicher – Reorganisations- und Restrukturierungsprozess, der sich in einem tiefgreifenden Wandel der ökonomischen, demografischen, sozialräumlichen und baulich-physischen Strukturen in bereits vor Jahrzehnten urbanisierten Räumen äußert. Diese Vielgestaltigkeit des urbanen Wandels erfordert differenzierte und kontext-spezifische Formen politischer Intervention.

Im europäischen Kontext – und nicht nur hier – ist Stadtentwicklung zunehmend geprägt von Wachstum und Schrumpfung, von teilräumlichen Aufwertungen und Armutskonzentrationen, von globaler Integration und innerer Peripherisierung, von hochtechnologischer Aufrüstung („smart cities“) und gravierenden baulichen – insbesondere infrastrukturellen – Investitionsrückständen. All dies vollzieht sich gleichzeitig oder in enger zeitlicher Abfolge und häufig in unmittelbarer räumlicher Nähe. Insgesamt dominiert das Bild einer „diffusen“ Stadtentwicklung mit einem groß- und kleinräumigen Nebeneinander unterschiedlicher Entwicklungsdynamiken, das sich unter anderem in einer Polarisierung innerhalb des Städtesystems und einer inneren Fragmentierung sozialer und räumlicher Strukturen in Städten äußert. Allgemeine Trends und Muster verlieren an Bedeutung und weichen einer komplexen Gleichzeitigkeit von Re-, Sub- und Desurbanisierung. Mehr denn je ist die urbane Raumentwicklung durch diskontinuierliche sowie disparate Entwicklungen und innere Widersprüche geprägt, was die handelnden Akteure in Politik, Planung und Wirtschaft mit einem hohen Maß an Unbestimmtheit und Unvorhersehbarkeit konfrontiert. Ein besseres kausales Verständnis dieser Prozesse ist ein zentrales Anliegen der raumwissenschaftlichen Stadtforschung des ILS und unbedingte Voraussetzung für eine wirksame Gestaltung des urbanen Wandels.

In diesem Sinne befassen wir uns primär mit der Entwicklung historisch gewachsener, „gereifter“ urbaner Räume, die – bei anhaltender expansiver Grundtendenz – einer andauernden inneren Transformation unterliegen, was hier als Restrukturierung bezeichnet wird. Es ist unser übergeordnetes Forschungsziel, das Wechselverhältnis von gesellschaftlichem Wandel und Veränderungen der baulich-physischen und sozialräumlichen Strukturen besser zu verstehen und dabei auch die Wirksamkeit räumlicher Planung zu hinterfragen. Auf dieser Basis schaffen wir Wissensgrundlagen für eine nachhaltige Gestaltung von Städten und Stadtregionen.

Vier inhaltliche Zugänge

Die Forschungsstrategie 2018+ hält an den bislang im ILS eingeschlagenen thematischen Orientierungen fest, akzentuiert diese aber mit Blick auf neue Forschungsdesiderata und vollzieht gleichzeitig eine inhaltliche Fokussierung auf Themen, mit denen das ILS schon in der Vergangenheit internationale Sichtbarkeit erzielen konnte. Entsprechend wollen wir vier aus unserer Sicht maßgebliche inhaltliche Zugänge zu Fragen des urbanen Wandels in Stadtgesellschaften wählen und damit den kon-

zeptionellen Rahmen der ab 2018 zu bearbeitenden Forschungsschwerpunkte abstecken. Nachfolgend werden diese inhaltlichen Ankerpunkte der ILS-Forschung näher beschrieben:

Raumentwicklung und neue Arbeitswelten

Seit seiner Neugründung 2008 hat sich das ILS mit der standortbezogenen Mobilität von privaten Haushalten und Unternehmen auseinandergesetzt. Diesbezügliche Forschungsarbeiten erklären die Veränderungen der Siedlungs- und Raumstruktur als Aggregateffekte unzähliger Standortentscheidungen. In einer zunehmend wissensgeprägten Ökonomie verändern sich die Standortanforderungen, insbesondere solcher höher qualifizierter, nicht routinierter Tätigkeiten, was in ausgeprägten räumlichen Clusterbildungen seinen Ausdruck findet (Larsson 2017). Aber auch die residentielle Mobilität der privaten Haushalte ist ein wesentlicher Faktor der raumstrukturellen Entwicklung (Rees et al. 2017; Dittrich-Wesbuer et al. 2010; Busch 2016; Gatzweiler/Schlömer 2008). Forschungsarbeiten des ILS haben sich in der Vergangenheit unter anderem mit der Herausbildung von polyzentrischen Raumstrukturen und der Renaissance der metropolitanen Kerne befasst (Danielzyk et al. 2016; Herfert /Osterhage 2012). Noch nicht ausreichend erforscht sind dabei das Zusammenwirken von ökonomischer Metropolisierung und residentieller Regionalisierung sowie neue Prozesse der Entgrenzung zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben. Wir wollen uns zukünftig verstärkt dem sich wandelnden Verhältnis zwischen den Arbeits- und Wohnorten auseinandersetzen und dabei auch veränderte unternehmerische Strategien wie neue Formen der Selbstständigkeit und der „urbanen Produktion“ in ihrer Raumrelevanz beleuchten. In diesem Zusammenhang kommen unter anderem den immer stärker aufkommenden Formen der „Gig-Economy“ und des „Crowdworking“ als digital-unterstützte, flexible und weitgehend ortsunabhängige Arbeitsmodelle in der Dienstleistungsökonomie Bedeutung zu (Bertelsmann Stiftung 2017). Hier interessiert uns, welche standortbezogenen Implikationen solche neuen Beschäftigungsmodelle mit sich bringen.

Neben Standortverlagerungen (als Umzug) interessieren wir uns weiterhin für das verstärkte Auftreten hochmobiler Lebensweisen wie etwa von multilokal oder transnational lebenden Berufstätigen bei einer gleichzeitig starken Heterogenität der Mobilitätsbeteiligung. In unserer zukünftigen Forschung wollen wir uns noch stärker als bisher den temporären und transnationalen Formen der Mobilität widmen. Das Verstehen der mehrdimensionalen Entscheidungsprozesse wandernder Haushalte als komplexe Person-Umwelt-Interaktion war bereits in der Vergangenheit Anliegen der Forschung im ILS und soll dies auch in Zukunft sein. Neue Akzente werden hier in der Auseinandersetzung mit den parallel ablaufenden und sozial differenzierten Prozessen von Sub- und Reurbanisierung und der diesbezüglichen Bedeutung von Boden- und Wohnungsmärkten als intermediäre Faktoren gesetzt.

Transformation urbaner Mobilität

Das alltägliche Mobilitätshandeln erfährt derzeit einen mehrdimensionalen Wandlungsprozess, für den soziokulturelle, technologische, verkehrsökonomische und politische Faktoren gleichermaßen verantwortlich zeichnen. Die Energiewende und das Aufkommen neuer Antriebssysteme sowie verschiedener Formen IKT-unterstützter Mobilität bringen Veränderungen des Verkehrsinfrastrukturangebots (Canzler/Wittowsky 2016; United Nations Human Settlements Programme 2013; Agora Verkehrswende 2017) wie auch der Mobilitätsmärkte mit sich, die das alltägliche Mobilitätshandeln in städtisch geprägten Regionen beeinflussen werden. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass der Umbau des Verkehrssystems sowohl in räumlicher als auch in sozialer Hinsicht differenzierte Wirksamkeit entfaltet. So ist offen, ob eine zunehmend digital unterstützte, vernetzte Mobilität die ausgeprägten Disparitäten einer „urbanen“ und „suburban-ländlichen“ Mobilität – zum Beispiel im Hinblick auf die Verkehrsmittelwahl oder die motorisierte Verkehrsleistung – eher verstärken oder vermindern wird.

Hier knüpfen wir an frühere Arbeiten des Instituts an, in denen das Mobilitätsverhalten bestimmter sozialer Gruppen im Kontext ökonomischer, sozialer wie auch technologischer Entwicklungen untersucht wurde. Hier geht es uns um das Verständnis der Bedeutung räumlicher Kontextbedingungen für die Erklärung von Varianzen des individuellen Verkehrsverhaltens bzw. des Verhaltens bestimmter sozialer Gruppen. Insofern wird es Ziel der zukünftigen Forschung im ILS sein, die raum- und sozialspezifischen Wirkungen der verkehrsinfrastrukturellen Veränderungen besser zu verstehen und auf dieser Grundlage Empfehlungen für eine sowohl ökologisch nachhaltige wie auch sozial inklusive Mobilitäts- und Verkehrspolitik auszusprechen.

Diesem Thema kommt auch enorme sozialpolitische Bedeutung zu, denn Mobilität ist als Fähigkeit zur Durchführung von Ortswechseln, wesentliche Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Teilhabe. Räumliche und soziale Mobilität stehen damit in engem Zusammenhang. In welchem Maße dabei räumliche Eigenschaften als intervenierende Variablen eine Rolle spielen und wie sich Raumstrukturen selbst durch Mobilitätsvorgänge verändern, ist seit Langem ein wesentliches Anliegen unserer Forschung. Im Zusammendenken von räumlicher und sozialer Mobilität sehen wir auch einen Beitrag zur Überwindung der bislang klar gezogenen Grenzen zwischen Sozial- und Verkehrswissenschaften.

Migration und Integration im Quartier

Ein dritter inhaltlicher Zugang richtet sich auf die räumlichen Ausdrucksformen verstärkter sozialer Ungleichheit auf verschiedenen Maßstabsebenen, vor allem aber im nahräumlichen Kontext. Hier stehen die stadträumlichen Konstellationen und Konfigurationen von sozialräumlichen Exklusions- und Inklusionsprozessen weiterhin im Fokus unserer Forschung. Als maßgeblicher Hintergrund wird dabei der durch Liberalisierung und ökonomische Deregulierung einhergehende Rückbau des Sozialstaats gesehen, was sich unter anderem als „Entkollektivierung“ (Nachtwey 2016: 109) und Individuali-

sierung der Daseins- und Zukunftsvorsorge äußert. Mit der Ausweitung eines flexiblen, gering entlohnten Beschäftigungssektors gilt die „Prekarität“ (ebd.: 13) heute als konstitutiver Teil des Arbeitsmarkts. Dies hat auch eine räumliche Dimension, denn soziale Segregation kann in Form sogenannter Quartiers- bzw. Nachbarschaftseffekte ökonomische und soziale Exklusionseffekte verstärken (Galster 2010).

Das Verständnis einer zunehmenden sozialen Segregation und ihrer Folgen für den Zusammenhalt und die Integrationsfähigkeit von Stadtgesellschaften ist seit Längerem ein zentraler Gegenstand der ILS-Forschung. Hier wollen wir unseren Blick in Zukunft verstärkt auf sogenannte Ankunftsstädte und -quartiere richten (Saunders 2010) und die dort beobachtbaren Zusammenhänge von ethnisch-kulturellen und sozio-ökonomischen Exklusions- und Inklusionsprozessen im Kontext konkreter stadträumlicher Konstellationen und Konfigurationen erforschen. In diesem Zusammenhang muss auch der beobachteten (oder befürchteten) Suburbanisierung einkommensschwächerer Haushalte Aufmerksamkeit gewidmet werden, welche mit der Herausbildung ganz neuer stadtreptionaler Geografien der Armut verbunden sein könnte (Hochstenbach/Musterd 2017).

Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen

Ein viertes Themengebiet adressiert die Materialität städtischer Siedlungsräume als Ergebnis eines komplexen Zusammenwirkens von Gesellschaft, Markt und Planung. Dabei kommt insbesondere den Prozessen des Aushandelns und Implementierens von Strategien und Maßnahmen „nachhaltiger“ Stadtentwicklung und den dabei zum Tragen kommenden Akteursnetzwerken, Governance Arrangements und Planungskulturen Bedeutung zu. Hier treffen Veränderungsdynamiken mit ganz unterschiedlichen Taktungen zusammen: hoch-dynamische ökonomische und soziale Prozesse und eine eher träge bauliche Physis, die nur punktuell und längerfristig verändert werden kann.

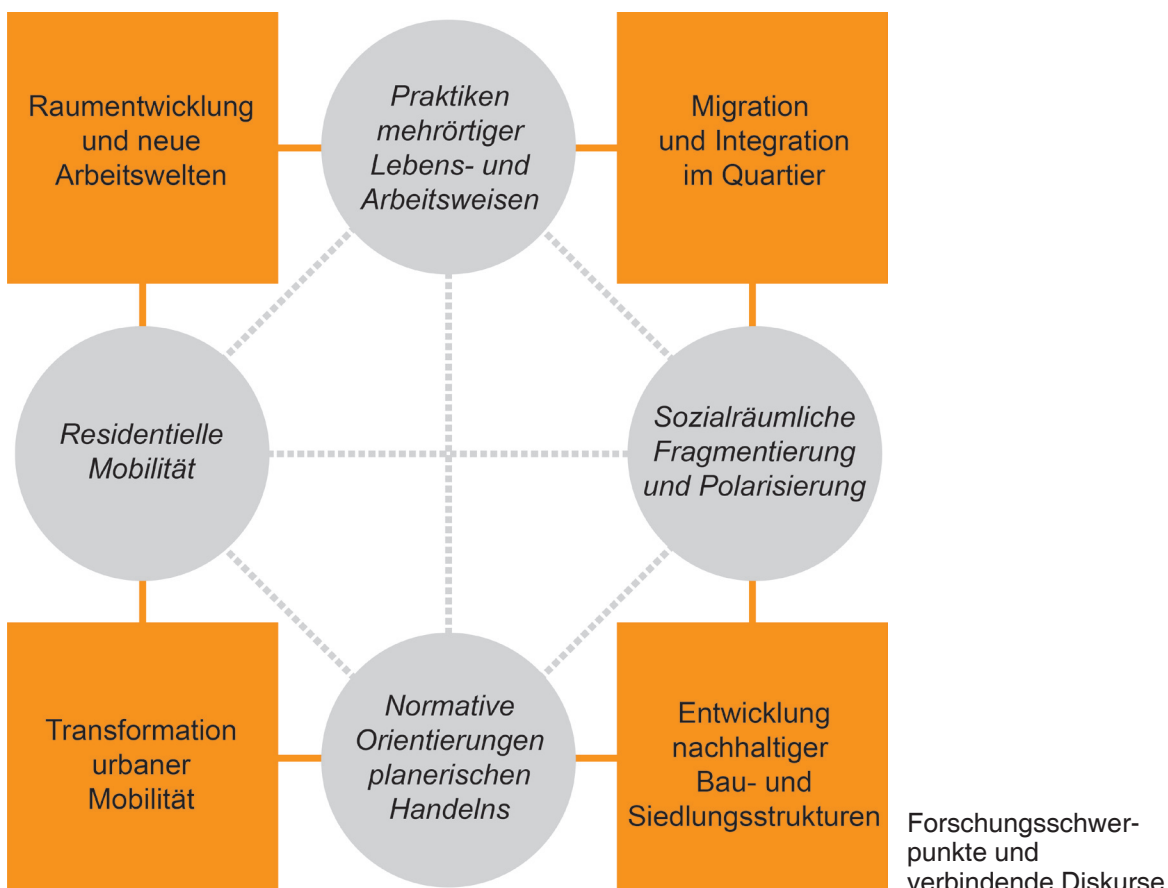
Unser Interesse richtet sich dabei vor allem auf die planerische Einflussnahme auf die bauliche Entwicklung im Kontext eines neuen Wachstumsdrucks in großen Städten. Gefragt wird, wie sich normative Orientierungen des stadtpolitischen und städtebaulichen Handelns verändern und wie sich dies in der kollektiven Aushandlung von Strategien „nachhaltiger“ Stadtentwicklung ausprägt. Wir gehen dabei davon aus, dass sich im Kontext der Globalisierung und ihrer Begleiterscheinungen die institutionellen Rahmenbedingungen des politischen und planerischen Handelns nachhaltig überformt haben. Das äußert sich in einem grundlegenden Wandel der Planungskultur wie auch der Governance. Stadt- und Regionalplanung agiert heute stärker als früher wachstums- und wettbewerbsorientiert (OECD 2006; Hall/Hubbard 1996). Zugleich haben diskursive, nicht-hierarchische Steuerungsformen, die auf kollektive Selbststeuerung zielen, an Bedeutung gewonnen (Fürst 2005). Die Beantwortung der Fragen, in welchem Maße dies Handlungsweisen und Steuerungsfähigkeiten städtischer Akteure verändert hat und wie sich dies auf Prozesse der „Herstellung von Stadt“ – insbesondere mit Blick auf Anliegen einer „nachhaltigen Entwicklung“ – insgesamt auswirkt, ist ein weiteres zentrales Erkenntnisziel der Stadtforschung im ILS. Unser Blick richtet

sich dabei verstärkt auf suburbane Siedlungsräume, für die wir in Zukunft einen starken – wachstums- und schrumpfungsbedingten – Transformations- und Anpassungsdruck erwarten.

Diese vier inhaltlichen Zugänge – die als Forschungsschwerpunkte in Kapitel 3 konkretisiert und ausgestaltet werden – werden nicht isoliert voneinander definiert und bearbeitet. Sie sind vielmehr durch übergreifende, quer liegende Diskurse miteinander verknüpft. Dies umfasst:

- Die Hintergründe und Ausprägungen von residenteller Mobilität und Standortwahl, die sowohl für das Verständnis von Metropolisierungs- und Regionalisierungsprozessen als auch für den Wandel der Alltagsmobilität bedeutsam sind;
- die Herausbildung von „mehrörtigen“ Lebens- und Arbeitswelten und ihre Relevanz für sozialräumliche Strukturen, Alltagspraktiken und Identitätsbildungen von Bewohnerinnen und Bewohnern;
- die Verstärkung und Verfestigung gesellschaftlicher Polarisierung und sozialräumlicher Fragmentierung;
- Veränderungen der normativen Orientierung planerischen Handelns im Kontext des gesellschaftlichen und staatlichen Wandels.

Die spezifischen theoretischen Grundlagen der vier Forschungsschwerpunkte sind in den Ausführungen in Kapitel 3 einzeln dargelegt.



2 Epistemologische Zugänge

Bevor die vier – oben nur knapp skizzierten – thematischen Zugänge zur Erforschung urbaner Restrukturierung näher dargestellt werden (siehe Kapitel 3), sollen im Folgenden einige theoretisch-konzeptionelle Grundierungen erläutert werden, die insgesamt die epistemologische Positionierung des ILS und methodologische Zugänge zu den oben abgesteckten Schwerpunktthemen verdeutlichen können.

2.1 „Stadt“ als Erkenntnisgegenstand

Städte und die sie prägenden baulich-physischen und sozialräumlichen Strukturen lassen sich als Ausdruck gesellschaftlicher Zustände und Entwicklungen verstehen. Wird Stadt in diesem Sinne als „soziale Tatsache“ verstanden, die sich „räumlich geformt“ hat (Siebel 2015: 15), stellt sich allerdings die Frage, ob „Stadt“ überhaupt ein sinnvoller Gegenstand theoretischer und empirischer Auseinandersetzung sein kann (Krämer-Badoni 2011). Der Stadtforschung wurde vor diesem Hintergrund immer wieder der Vorwurf eines „Container“- Verständnisses gemacht, indem sie die in Städten sichtbaren ökonomischen, sozialen und politischen Phänomene herausgelöst aus den sie konstituierenden gesellschaftlichen Zusammenhängen thematisiert (Saunders 1981, zitiert nach Scott/Storper 2015: 2). Insbesondere die marxistische Stadtsoziologie betrachtet Städte nur als „Bühne“, als äußeren Schauplatz von klassenbezogenen Verteilungskonflikten, um ihnen damit eine eigene Bedeutung als wissenschaftliche Kategorie abzusprechen. Zugespielt formuliert: Im urbanen Zeitalter seien Stadt und Gesellschaft ein und dasselbe – die Stadtanalyse löse sich in eine Analyse der Gesellschaft insgesamt auf.

Kritik an der Stadt als analytische Kategorie artikuliert sich auch in neueren Arbeiten zur Urbanisierung als zunehmend entgrenzter, deterritorialisierter Prozess. „Stadt“ sei nicht sinnvollerweise als räumlich abgrenzbare Einheit oder spezifische Siedlungsform zu verstehen. Das „Urbane“ sei kein empirisches Objekt, sondern eine theoretische Kategorie (Brenner/Schmid 2014). Urbanisierung müsse vielmehr als multiskalarer, globaler Prozess einer kontinuierlichen sozialräumlichen und morphologischen Transformation in flexiblen Grenzen angesehen werden (Schmid et al. 2018). In diesem Sinne gebe es auch keine universelle, vordefinierte Form des „Urbanen“ und die etablierten Typologien der Stadtforschung (wie Metropole, Großstadt, Vorort, Landgemeinde) hätten sich überlebt.

In Abgrenzung zu diesem Standpunkt betrachten wir „Stadt“ dennoch als räumliche Kategorie und damit als distinktes Wissensobjekt der Forschung. In Anlehnung an Storper und Scott (2016: 1116) werden „Städte“ als gravitativ erzeugte Agglomerationen aus Menschen, ihren ökonomischen Aktivitäten und sozialen Interaktionen sowie den von ihnen geschaffenen Elementen der gebauten Umwelt verstanden, die sich als verdichtete, vernetzte und multimodal strukturierte Landnutzungen materialisieren. Städtische Agglomerationen lassen sich mit Blick auf ihre komplexen funktionalen Binnenverflechtungen als „Räume der Ströme“ verstehen (Castells 1989; Hall 2009), sie sind – wie

oben bereits konstatiert – zugleich Knoten in überregionalen, globalen Netzwerken der Migration und Mobilität, des Handels mit Gütern und Dienstleistungen, des Ressourcentransfers sowie des Innovations- und Informationsaustausches (Florida et al. 2017).

Die konkrete Form und Struktur eines lokalen urbanen Systems ist abhängig – so Storper und Scott (2016) – vom Niveau und Modus ökonomischer Entwicklung, von den Mechanismen der Ressourcenallokation, von der sozialen Schichtung einer (Stadt-)Gesellschaft, von kulturellen Normen und Traditionen sowie von vorherrschenden Macht-konstellationen und Regierungstätigkeiten. Nach diesem Verständnis ist das soziale und materielle Ergebnis von Urbanisierungskräften „vor Ort“, ungeachtet universeller Entwicklungstreiber, immer einzigartig im Sinne einer lokal spezifischen Wirklichkeit von Strukturen und sozialen Praktiken, kulturellen Prägungen oder politischen Handlungs- und Problemlösungsfähigkeiten.

Mit dieser Perspektive gelingt es, das inhärent „Urbane“ von sonstigen sozialen Realitäten zu separieren. Es kann zwischen Phänomenen unterschieden werden, die in Städten anzutreffen sind, aber nicht durch Agglomerationseffekte erklärt werden können („issues in cities“ nach Scott und Storper 2015), und Phänomenen, die genuin urbaner Natur sind, weil sie Ausdruck oder Ergebnis von Agglomeration und ihrer Externalitäten sind („issues of cities“). Städte und ihre Strukturen sind in diesem Sinne als eigenständige kausale Faktoren der Erklärung individuellen Verhaltens und – als Aggregat von Einzelhandlungen – sozialräumlicher Entwicklungen anzusehen. „Stadt“ ist insofern nicht nur Abbild von Gesellschaft, sie wirkt als spezifischer Faktor auf das städtische Leben zurück.

Im ILS werden diesbezüglich vor allem Nachbarschafts- oder Kontexteffekte adressiert (einen Überblick geben Galster et al. 2010). Dies betrifft beispielsweise das Erleben räumlich konzentrierter Armut und die mit diesem Phänomen möglicherweise verbundene Verstärkung von Armuts- und Exklusionsrisiken (Webber/Swanstrom 2014). Ein anderes Beispiel sind Benachteiligungen durch eine Kombination aus der unterdurchschnittlichen Erreichbarkeit von Beschäftigungsmöglichkeiten und fehlender individueller Kfz-Verfügbarkeit (Matas et al. 2010; Kain 1992). Aber auch quartierliche Images und damit einhergehende gesellschaftlich produzierte (und reproduzierte) Stigmata können als Kontexteffekte wirken. Nachbarschafts- und Kontexteffekte sind schließlich auch zentrale Erklärungen der Innovationskraft urbaner Ökonomien, wenn die Bedeutung von physischer, sozialer und kognitiver Dichte für soziale Lernprozesse und die Diffusion von Wissen hervorgehoben wird (Florida et al. 2017).

Kausale Relevanz der gebauten Umwelt

Mit der Thematisierung von ortsgebundenen Kontexteffekten proklamieren wir eine eigenständige kausale (Ko-)Wirksamkeit der gebauten und sozialen Umwelt in Bezug auf das menschliche Handeln und das soziale Zusammenleben. Bauliche Strukturen lassen sich dabei als Teilmenge sozialer Strukturen auffassen. Sie sind gesellschaftlich

hervorgebracht und wirken auf komplexe Weise zurück (Næss 2016). Die Struktur der Stadt „ist mehr als nur der physische Niederschlag durchgesetzter sozialer Normen, sie ist auch deren Vehikel“ (Siebel 2015: 144). Gemeint sind bestimmte Eigenschaften moderner Städte, die menschliches Verhalten erschweren, verhindern, erleichtern oder nahelegen. Städte und ihre jeweiligen funktionalen, morphologischen und sozialräumlichen Muster lassen sich als „Zuweisungssystem von unterschiedlichen Chancen“ (Häußermann/Siebel 2004: 117), als „Opportunitätsstruktur“ (Friedrichs 2011: 37) verstehen, die Handlungsmöglichkeiten der Menschen in unterschiedlichen Dimensionen eröffnen oder auch einengen und dies lässt sich sowohl aus einer objektivierten als auch subjektzentrierten Perspektive thematisieren.

Diesbezüglich relevante Attribute der gebauten Umwelt sind beispielsweise die räumlichen Verortungen urbaner Funktionen (was Notwendigkeiten der Raumüberwindung impliziert), die Verfügbarkeit und Aneignungsqualität öffentlicher Räume, die Struktur und das Design von Gebäudebeständen oder das Infrastruktursystem. Solche Eigenschaften wirken niemals isoliert oder gar dominant auf Individuen, sondern immer im Zusammenhang mit anderen Bedingungen und Zuständen ökonomischer und sozialer Lebenswirklichkeiten. „Buildings and physical infrastructure normally do not actively trigger things to occur but they can (usually in interaction with other causal powers) enable, amplify, facilitate, restrain, suppress or prevent the occurrence of events and situations (Næss 2016: 61). So wird das Verkehrsverhalten von Individuen, artikuliert in der Wahl von Verkehrsmitteln oder der zurückgelegten Wegelänge, neben personenbezogenen Merkmalen auch durch die Distanzen zu räumlichen Gelegenheiten und das Angebot an Infrastruktur beeinflusst. Letzteres ist durch das Siedlungsgefüge wesentlich vorstrukturiert. Die bauliche Umwelt kann somit als „Angebot“ verstanden werden, welches ein bestimmtes Verhalten ermöglicht oder auch erschwert. „Stadt“ ist – wie Häußermann und Siebel (2004: 100) zutreffend feststellen, nicht mehr ein „Generator“ einer neuen oder gar besseren Gesellschaft, wohl aber ein „Katalysator, Filter und Kompressor gesellschaftlicher Entwicklungen“.

Gestützt auf die Ontologie des kritischen Realismus und in klarer Abgrenzung zu umweltdeterministischen Vorstellungen argumentiert Petter Næss (Næss 2016), dass in diesem Sinne verstandene „Ursachen“ als Tendenzen angesehen werden können, die nicht sicher aber möglicherweise wirksam werden – immer kommt es dabei auf den jeweiligen Kontext des Handelns an. In methodischer Hinsicht entsprechen probabilistische Erklärungsmodelle, die auf Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen abstellen, dieser Position.

Ein solches Verständnis stellt nicht infrage, dass (städtischer) Raum immer auch als gesellschaftlich produziert bzw. konstruiert anzusehen ist. Räume sind weder Kulisse noch Container, vor denen bzw. in denen sich soziale Prozesse „abspielen“, sie sind auch Artefakte von gesellschaftlichen Konstruktionsprozessen. Mit anderen Worten, auch durch Sprache konstituieren sich räumliche Entitäten, die wiederum durch alltägliches

Handeln und Kommunikation fortlaufend reproduziert werden. Die diskursive Produktion des Raums erklärt unzweifelhaft gesellschaftliche Prozesse, alltägliche Verhaltensweisen und Aneignungsprozesse bis zu Repräsentationen und Images. In diesem Sinne muss Stadtforschung eine Sichtweise entwickeln, die die soziale Produktion von Raum (Raumstrukturen, Raumnutzungen und -funktionen) und Raumaspekte sozialer Prozesse in ihrer Interaktion erfasst, mit allen Widersprüchlichkeiten, Überlagerungen und Heterogenitäten. Räumliche Strukturen haben nach unserem Verständnis aber auch als „reale“ physische Strukturen – neben konstruierten Sinnzusammenhängen – Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse, ohne dass wir ihnen eine „determinierende“ Wirkung auf die gesellschaftliche Realität und das individuelle Handeln an bestimmten Orten zusprechen. Es ist vielmehr ein Ziel unserer Forschung, zu verstehen wie sich urbane Räume durch Strukturen, Prozesse und alltägliche Praktiken (re)konstituieren und darüber auch Möglichkeiten zur Gestaltung gesellschaftlicher Realität zu erfassen.

Die Forschung des ILS beschreitet damit einen mittleren Weg, gestützt auf Positionen des kritischen Realismus wie auch des Konstruktivismus. Wir stellen die fundamentale Ablehnung der Relevanz der physischen Umwelt in Bezug auf das menschliche Handeln in Frage, wie sie in Teilen der Human- und Sozialgeografie wie auch der Sozialwissenschaften vertreten wird. Ein solcher mittlerer Weg impliziert, dass es eine prinzipiell erkennbare Wirklichkeit – auch im Sinne der oben angesprochenen Kausalbeziehungen – geben kann, deren Offenlegung und Bewertung aber stets gesellschaftlich konstruierten Relevanzzuschreibungen, Sinnstiftungen und kollektiven Deutungen unterliegt.

2.2 Raum- und Zeitbezüge

Stadtentwicklung kann als das Zusammenwirken von Kräften unterschiedlicher räumlicher Reichweite verstanden werden: den ubiquitär, das heißt weitgehend orts- bzw. kontextunabhängig wirksamen Veränderungen der Gesellschaft infolge von Liberalisierung, Deregulierung, Tertiärisierung oder Digitalisierung und den lokalen Faktoren, welche die zuvor genannten Kräfte und Entwicklungen in einen einzigartigen, stark pfadabhängigen, historischen Kontext einbetten und somit immer ortsabhängige Ergebnisse hervorrufen (Soja 2015). In diesem Sinne lässt sich städtischer Wandel als durch übergeordnete gesellschaftliche Entwicklungen hervorgebracht verstehen, die jedoch auf lokal spezifische Art und Weise gefiltert und vermittelt werden.

Stadtforschung hat die Aufgabe, generalisierbare Erkenntnisse über städtische Entwicklungen zu erzielen, die von örtlichen Besonderheiten abstrahieren, sie muss aber zugleich offen sein für lokalspezifische und pfadabhängige Entwicklungen in ihrem individuellen historischen und räumlichen Erfahrungsraum (Schmid et al. 2018). Insofern trägt Stadtentwicklung immer Züge des „Glokalen“: Das Urbane ist immer beides, lokale Formation wie auch Ausdruck globaler Zustände und Befindlichkeiten („the urban as a local formation or a global condition“; Brenner/Schmid 2014: 164). Ein solches Verständnis von Stadtforschung manifestiert sich im Einsatz flexibler, den jeweiligen Reichweiten der als wirksam angesehenen Faktoren entsprechender, räumlicher Bezüge und Maßstäbe.

In methodischer Hinsicht entspricht dies einem „Multilevel“-Design, welches sich in vielen Forschungszusammenhängen als adäquat erweist (siehe zum Beispiel Sellers 2005). In diesem Zusammenhang hat sich auch der Blick auf die Bedeutung von pfadabhängigen Entwicklungen in der Stadtforschung geschärft. Dies gilt für die siedlungsstrukturelle Entwicklung ebenso wie für institutionelle und politische Entwicklungen. Pfadabhängigkeit kann sich in ganz verschiedenartigen Zusammenhängen und Maßstäben äußern: In der Wirksamkeit topografischer („first nature geography“), infrastruktureller und siedlungsstruktureller („second nature geography“) Ausgangslagen für die regionale und lokale Siedlungstätigkeit oder in der Persistenz institutioneller Grundorientierungen (als grundlegende, kollektiv geteilte Werte, Sinnstiftungen und Identitäten, geprägt auch durch historische Erfahrungen), Regierungsformen und Planungskulturen (Kloosterman/Lambregts 2007; Schmid et al. 2018). Pfadabhängigkeit bedeutet nicht Veränderungsresistenz gegenüber äußeren Einflüssen, sie artikuliert aber einen spezifisch lokalen oder regionalen Korridor und Modus der Verarbeitung solcher Einflüsse. Unsere Stadtforschung soll sich der Bedeutung historischer, evolutionärer Trajektorien bewusst sein und dies in angemessener Weise methodologisch reflektieren.

In besonderer Weise gilt dies für vergleichend angelegte Forschungsdesigns, wie sie im ILS verstärkt verfolgt werden (siehe hierzu ILS 2018). In den vergangenen Jahren ist eine intensive Debatte um ein angemessenes theoretisches Verständnis des Urbanen entbrannt, in welcher der vergleichenden Forschung eine Schlüsselbedeutung beigegeben wird. „Think the urban through the diversity of urban experiences“ – mit diesem Satz hat Robinson (2016: 189) den Anspruch an neuere Theoriebildung treffend zum Ausdruck gebracht. Essenziell sei es – so Robinson – dass eine offene, reflexive und revisionsbereite Kultur theoretischer und empirischer Auseinandersetzung räumliche Öffnung voraussetzt. Öffnung meint hier das Interesse an Stadtentwicklung in verschiedenen Weltregionen. Das Aufzeigen von Gemeinsamkeiten und Diversität in urbanen Entwicklungen an verschiedenen Orten unter größtmöglicher Sensibilität gegenüber den jeweilig wirksamen Kontextbedingungen kann als Auftrag wie Ethos einer kosmopolitisch agierenden vergleichenden Forschung bezeichnet werden, zu der sich das ILS bekennt.

Internationale Vergleiche von Städten bzw. städtischen Phänomenen ermöglichen es, die Gültigkeit von Theorien über Regions- und Ländergrenzen hinaus zu bewerten und sie schärfen den Blick der Forschung für das Verallgemeinerbare und das Besondere, Kontextgebundene der Stadtentwicklung. In diesem Sinne liegt der Wert vergleichender Forschung in der Auseinandersetzung mit der Frage, in welchem Umfang sich soziale und baulich-physische Phänomene durch das Wirken universell-systemischer Faktoren auf der einen Seite und spezifischen, orts-, zeit- und kulturabhängigen Faktoren auf der anderen Seite herausbilden (de Vaus 2008).

2.3 Integration des „Urbanen“ und „Regionalen“

Das urbane Zeitalter bringt – wie oben bereits ausgeführt wurde – einen fundamentalen Maßstabssprung der Urbanisierung mit sich, der gewissermaßen eine Synthese des

Urbanen und Regionalen nach sich zieht. „If we are entering a ‚new urban age‘, ... it is a distinctly regionalized urban age“ (Soja 2015: 272). Der New Regionalism (einen Überblick bietet Blatter 2006) versucht seit Langem deutlich zu machen, dass große, polyzentrisch strukturierte und in globale Netze eingebundene Regionen zu grundlegenden ökonomischen und sozialen Einheiten geworden sind (Florida et al. 2017). Das „Neue“ dieser Perspektive ist, wie oben bereits erwähnt, dass Regionen – verstanden als Netzwerke ökonomischer Aktivität und sozialer Interaktion – nicht mehr nur als Kulisse überlokaler räumlicher Prozesse angesehen werden, sondern als eigenständige Triebkräfte des Wandels, der Generierung von Wachstum, Innovation und Kreativität in einem globalmaßstäblichen Standortwettbewerb (Soja 2015). Auch wenn die Arbeiten des New Regionalism nicht frei von Kritik blieben – angemerkt wurde eine vermeintlich einseitige „Ökonomisierung“ in der Konzeptualisierung urbaner Entwicklung sowie das Postulieren einer „neoliberalen Doktrin“ von Wettbewerbsorientierung und Wachstum – so erscheint die „regionale Perspektive“ der Stadtforschung doch unvermeidlich. Dies begründet sich auch mit den zahlreichen empirischen Belegen für neuartige Formen der Herausbildung urbaner Großregionen („mega-urban regions“), die teils supranationale territoriale Dimensionen aufweisen und neue Anforderungen an ihre raumplanerische Bewältigung stellen (Schafran 2014; Innes et al. 2011; Benner/Pastor 2011).

Zugleich wird eingeräumt, dass die kausalen Prozesse, die hinter neuen Formen regionalmaßstäblicher Urbanisierung stehen, noch wenig verstanden sind (Meijers/Burger 2017). Dies betrifft unter anderem das Wechselspiel von positiven und negativen Externalitäten von Dichte und Zentralität und die Frage, ob Diversität oder Spezialisierung einzelner Standorte in vernetzten, polyzentrisch strukturierten Großregionen entwicklungsstimulierend sind.

Regionale Urbanisierung erzeugt vor allem für die metropolitane Governance Herausforderungen, da die funktionale Interdependenz von Räumen im Regelfall nicht von politischer Integration begleitet ist. Mit der räumlichen Expansion funktionaler Verflechtungen kommt es immer mehr zu einer Inkongruenz von Handlungsräumen urbaner Akteure und den Zuständigkeitsräumen der territorialen Planung und des Infrastrukturmanagements (Schafran 2014; Soja/Kanai 2007). Großstadtreionen sind durch ein komplexes Nebeneinander von institutionellen Verantwortlichkeiten (Raumplanung, Ver- und Entsorgung, Kultur- und Sozialplanung etc.) geprägt, was eine effektive regionale Handlungskoordination in hohem Maße erschwert. Nur in wenigen Regionen existieren neue Formen regionaler Governance, mit denen der strukturelle „Mismatch“ aus zusammenhängenden lebensweltlichen Aktionsräumen und fragmentierten Institutionalisierungen öffentlicher Aufgaben zumindest teilweise vermindert werden kann.

Die hier anknüpfende Diskussion um eine adäquate „Multi-Level Governance“ steht jedoch noch am Anfang (siehe Schafran 2014; Corfee-Morlot et al. 2010) und nicht wenige Stimmen rücken von der Vorstellung ab, dass eine räumliche Kongruenz zwischen ökonomischen und politisch-administrativen Strukturen überhaupt möglich ist (Blatter

2006: 15). Fest steht, dass in Metropolregionen verschiedenste Formen von skalarer Restrukturierung des politischen Handelns beobachtbar sind, die sich als Verlagerungen politischer Gestaltungsmacht „nach oben“ und „nach unten“ äußern („Re-Scaling“), was häufig als Bedeutungsgewinn des Urbanen interpretiert wird. Hieraus leiten sich Forderungen an die Stadtforschung ab, die territorialen Ebenen des politischen Handels in ihren relationalen Bezügen zu thematisieren. „... we cannot explain adequately the complexity of governing processes at the metropolitan scale, without analyzing its relationship to other scales and the transfer of political power among them“ (Zimmermann et al. 2017).

Für eine zeitgemäße Stadtforschung im ILS bedeutet dies zugleich, die Grenzen zwischen Stadtforschung und Regionalforschung zu überwinden und beide Subdisziplinen mit ihren Paradigmen und Methodologien zusammenzuführen. „Never before have regional approaches been more important in urban research, and urban emphasis more influential in regional development theory and planning“ (Soja 2015: 372).

Urbaner und suburbaner Raum

In diesem Kontext wird ebenfalls darauf verwiesen, dass sich die einst ausgeprägte Dualität von urbanem und suburbanem Raum mehr und mehr auflöst – dies in sozialräumlicher, baulich-physischer, politischer und sogar identitärer Hinsicht (Soja 2015; Keil/Addie 2016). Das Aufzeigen der Suburbanisierung als „globales Phänomen“ (Keil 2013; Nijman 2015) verweist zunächst auf die enorme Bedeutung der „Peripherie“ als urbanem Wachstums- und Transformationsraum. Staaten wie die USA, Kanada oder Australien gelten seit Jahrzehnten als „suburbane Nationen“ (Duany et al. 2001; Gordon/Janzen 2013; Davidson 1995) und auch für zahlreiche europäische Länder erscheint dies mit Blick auf die Auflösungserscheinungen der „europäischen Stadt“ als kompakter baulicher Form evident. Der seit den späten 1980er-Jahren geführte Diskurs über „post-suburbane“ Strukturen und Entwicklungen hat zugleich auf einen manifesten Wandel in Suburbia hingewiesen (Phelps/Wood 2011; Aring 1999). „In reality the suburb as a spatial entity has been a momentary piece of an urban puzzle that is always reconfiguring – physically, economically, socially and politically“ (Nijman 2015: 7). Verwiesen wird auf die funktionale Anreicherung, auf soziale Ausdifferenzierungsprozesse und nicht zuletzt auch auf eine baulich-physische Verdichtung, die zu einer nach wie vor fragmentierten, aber auch stärker multimodalen Siedlungsstruktur geführt habe. Zugleich lässt sich auch eine Pluralisierung suburbaner Entwicklungspolitiken beobachten (Phelps/Wood 2011).

Noch weiter geht Alan Walks, der in Anlehnung an Lefebres dialektische Konzeptualisierung des Urbanen, „urbane“ und „suburbane“ Lebensweisen von siedlungsstrukturellen Kategorien (wie „Stadt“ und „Umland“) loslöst (Walks 2013). Suburbane Lebensweisen (suburbanism) sollen nach Walks nicht als statische Charakteristik von Orten und Räumen verstanden werden, sondern als multidimensionaler Entwicklungsprozess, der stets neue und sich überlagernde Eigenschaften hervorruft („... that is constantly fluctuating and pulsating as the flows producing its relational forms shift and overlap in space“:

1472). Die Gleichzeitigkeit von Konzentration und Dispersion, von Mischung und Konnektivität gegenüber Segregation und Nutzungstrennung, von Multi- und Monofunktionalität kennzeichne – so Walks – den urbanen Wandel. Nach diesem Verständnis lässt sich das „Suburbane“ nur als eine Teilmenge, als inhärente Eigenschaft des „Urbanen“ verstehen – eine Eigenschaft, die sich zugleich abgrenzbar und untrennbar zum Urbanen stellt. Es entstünden vermehrt „hybride“ Strukturen, die Wesensmerkmale sowohl des Urbanen als auch Suburbanen entfalten. Suburbane Lebensweisen könnten insofern auch an Orten anzutreffen sein, die gemeinhin als „städtisch“ gelten. Frank greift dies auf, indem sie innerstädtische „Mittelschichtsenklaven“ als „innere Suburbanisierung“ versteht (Frank 2013).

Der Diskurs über Postsuburbia hat zugleich eine stark normative Prägung. Sowohl in den USA als auch in Europa mehren sich Stimmen, die eine umfassende baulich-räumliche Transformation suburbaner Räume als Reaktion auf bereits eingetretene oder in der Zukunft erwartete soziodemografische, ökonomische und klimatische Veränderungen anmahnen. Suburbia – so der Tenor diesbezüglicher Einschätzungen – bedarf einer „nachholenden Urbanisierung“, um wahrgenommene Defizite wie die Autoabhängigkeit der Mobilität, die geringe Energieeffizienz der Gebäudesubstanz, Monostrukturen der Wohnungs- und Immobilienmärkte oder infrastrukturelle Angebotsmängel zu überwinden (Nelson 2013; Ewing et al. 2008). Mit dem Konzept des „Retrofitting“ (Dunham-Jones/Williamson 2009) und der Debatte um die „Zwischenstadt“ (Sieverts 2003) verbindet sich ein solcher Gestaltungsanspruch, der beachtliche gesellschaftliche Aufmerksamkeit entfaltet hat.

Die Feststellung von Phelps und Wu (2011: 4), wonach Suburbia als „Stadt“ ihrer Funktion, nicht ihrer Form nach gelten könne, bleibt auch in post-suburbanen Zeiten gültig. Zugleich aber haben alte Klischees über „typische“ suburbane Siedlungsstrukturen und Lebenswelten ausgedient. Wie die Großstadt, weist auch Suburbia ein hohes Maß von struktureller Diversität und Komplexität auf. Es ist an dieser Stelle nüchtern zu konstatieren, dass sich die Stadtforschung in den vergangenen Jahren zu wenig mit Wandlungsprozessen in Suburbia befasst hat. Das ILS will dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Wir wollen uns insbesondere mit Ausprägungen und Wirkungen einer zunehmenden sozialen Diversität und den verschiedenartigen baulichen Adaptionsprozessen in Suburbia befassen. Von Interesse sind dabei insbesondere solche suburbanen Räume, die im Zuge metropolitaner Expansion erneut oder verstärkt unter Wachstumsdruck geraten. Wie oben angesprochen, sollen dabei auch neue Formen der Segregation als „Armutssuburbanisierung“ in den Fokus von Forschung gerückt werden.

2.4 Bekenntnis zur Inter- und Transdisziplinarität sowie zur Nachhaltigkeit

Die enorme Dynamik der globalen Urbanisierung, die Komplexität und Vielfalt des urbanen Wandels sowie die dringende Bewältigung der bestehenden gesellschaftlichen Hausforderungen haben zu einem weltweit wahrnehmbaren Bedeutungszuwachs einer inter- und transdisziplinär agierenden Stadt- und Regionalforschung beigetragen

(Zscheischler/Rogga 2015; Weith/Danielzyk 2016). Integrative Forschungsansätze sind ein Eckpfeiler in der strategischen Ausrichtung der Forschung des ILS. Wir praktizieren eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Kommunen und gesellschaftlichen Akteuren und verbinden in transdisziplinären Projekten evidenzbasierte Erkenntnisse mit praxisrelevantem Wissen (vgl. auch die Transferstrategie des ILS). Mit anwendungsbezogenen Grundlagenarbeiten etwa zu Phänomenen sozialer Ungleichheit oder zu kleinräumigen städtischen Entwicklungsdynamiken wollen wir neue Erkenntnisse erzeugen, diese Wissensbestände in wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Kontexten nutzbar machen und gemeinsam mit Akteuren der Praxis lokal spezifische Lösungswege urbaner Transformationen ausloten.

Mit innovativen Projektformaten erproben wir Frei- und Experimentierräume für die transdisziplinäre Forschung. So bieten beispielsweise die derzeit stark diskutierten „Reallabore“ durch ein experimentelles Vorgehen Raum für kollaborativ erzeugte Problemlösungen (De Flander et al. 2014; Jahn/Keil 2016). Dies gilt vor allem für Themen aus dem Bereich der Nachhaltigkeit, etwa in Bezug auf die energetische und bauliche Ertüchtigung von Siedlungsbeständen (Sengers et al. 2016; Brohmann/Grißhammer 2015). Die Formate inter- und transdisziplinärer Forschung müssen fortwährend kritisch reflektiert und ihre Ergebnisse mit angepassten Methoden der Evaluationsforschung in Praxis und Wissenschaft zurückgespielt werden (Luederitz et al. 2016; Moss 2017).

Mit der zunehmenden Relevanz transdisziplinärer Forschung verbindet sich auch ein Bekenntnis des ILS zu den (welt-)gesellschaftlichen Anliegen der Nachhaltigkeit. Wir sehen uns in der Verantwortung, eine nachhaltige Gestaltung von Städten und Stadtregionen aktiv zu unterstützen und verstehen dabei den „normativen Kompass“ der Nachhaltigkeit als handlungsleitend. Die aktuelle politische Debatte um globale Nachhaltigkeitsziele, die auf Ebene der UN, 2015 erstmals in Form eines umfassenden Zielsystems der „Sustainable Development Goals“ (SDG) beschlossen wurden, ist dabei ein geeigneter Referenzrahmen. Wichtige Anleihen für die Ausgestaltung der Forschung im ILS bietet die „New Urban Agenda“ von 2016 (Habitat III), die unter anderem über verstärkte Partizipation sowie den adäquaten Zugang zu Mobilität und Wohnen auf eine „Stadt für alle“ zielt.

Auch wenn die SDG in ausdifferenzierter Form vorliegen, sind sie – wie der Begriff Nachhaltigkeit insgesamt – gleichwohl nur als Bezugsrahmen zu verstehen und müssen in spezifischen lokal-regionalen bzw. themenbezogenen Kontexten immer wieder neu interpretiert und verhandelt werden. Diesem „Suchprozess“ zur nachhaltigen Transformation von Städten (WBGU 2016: 30) stellt sich das ILS insbesondere mit transdisziplinären Projekten, in denen kollaborative Problemlösungen entwickelt werden. Dabei greifen wir aktuelle wissenschaftliche Debatten über unterschiedliche Nachhaltigkeitsparadigmen und die Bedeutungsvielfalt des Begriffs auf (Steurer 2001; Steurer 2010). Das ILS sieht eine rein anthropozentrische wie auch eine rein ökozentrische Deutung von Nachhaltigkeit als problematisch an. Unsere grundlegende Interpretation stellt vielmehr die Interdependenz und eine konsequente Verbindung von wirtschaftlichen und sozialen

Entwicklungen mit Umweltaspekten in den Vordergrund und versteht Gerechtigkeit als grundlegenden normativen Bezugspunkt für Gegenwart und Zukunft (Grunwald 2016: 27).

Über das im Rahmen der Nachhaltigkeitsdebatte geprägte Verständnis einer intergenerationalen Gerechtigkeit sieht das ILS auch die Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit als normative Bezugspunkte für eine wünschenswerte räumliche Entwicklung. Was als „gerechte“ Entwicklung gilt, wird sozial ausgehandelt und ist somit kontextspezifisch für unterschiedliche Gesellschaften und Zeitetappen, auch im Sinne unterschiedlicher sozialer Vorstrukturierung durch Regeln, Konventionen und Machtverhältnisse. Insofern gibt es auch keine allgemeingültige Position, sondern sehr unterschiedliche Stimmen in der Debatte über spatial justice (Harvey 1973; Soja 2010; Fainstein 2010). Dennoch lassen sich allgemeingültige Zielvorstellungen einer sozial oder territorial gerechten Entwicklung festhalten, die für das ILS von handlungsleitender Relevanz sind. Die Transparenz von Entscheidungsprozessen über die Verteilung von Ressourcen, die Inklusion von weniger artikulationsfähigen oder mächtigen Bevölkerungsgruppen in Entscheidungsprozesse, die ihr Lebensumfeld und ihre Teilhabemöglichkeiten beeinflussen, wie auch eine räumliche Entwicklung, die der Segregation und Polarisierung und damit der Verfestigung ungleicher Lebensverhältnisse entgegenwirkt und Chancengleichheit sowie den Zugang unterschiedlicher Gruppen zu Ressourcen fördert, können hier benannt werden.

Das ILS trägt mit den Forschungsarbeiten zu verschiedenen Formen sozialer Segregation und räumlicher Disparitäten oder zur Mobilität unterschiedlicher sozialer Gruppen dazu bei, die Auswirkungen aktueller Entwicklungsprozesse auf sozialräumliche Inklusion und Exklusion und die Möglichkeiten für eine nachhaltige und sozial gerechtere Entwicklung aufzuzeigen. Dabei gibt es keine einfachen Lösungen. Zielkonflikte zwischen intra- und interregionaler territorialer Gerechtigkeit, zwischen Zielen der Verteilungsgerechtigkeit und der Effizienz der eingesetzten Mittel müssen transparent gemacht und ausgehandelt werden (Storper 2011), wie auch Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit immer zusammen betrachtet werden müssen, weil ein transparentes Verfahren alleine noch nicht zu einem gerechten Ergebnis führen muss.

3 Forschungsschwerpunkte

Die in Kapitel 1 eingeführten inhaltlichen Zugänge zur Erforschung des urbanen Wandels in post-industriellen Regionen werden im Folgenden ausführlicher dargestellt. Verdeutlicht werden die diskursive und theoretische Anbindung, die thematischen Schwerpunktsetzungen und Forschungsfragen sowie Verknüpfungen und Schnittstellen zu anderen Schwerpunktthemen und Arbeiten von Forschungsgruppen. Die vier Schwerpunkte bilden zugleich den inhaltlichen Rahmen für die Ableitung von Fokusprojekten, die das Forschungsprogramm 2018-2020 ausfüllen.

3.1 Raumentwicklung und neue Arbeitswelten

(federführend: Forschungsgruppe „Metropole und Region“)

Gegenstand des Forschungsschwerpunkts „Raumentwicklung und neue Arbeitswelten“ sind die Wechselwirkungen zwischen Phänomenen „neuer“ Urbanisierung und den Standortentscheidungen von Unternehmen und Haushalten als Akteure der Raumentwicklung. Einerseits sind wichtige Bezugspunkte im Raum verortet und bestimmen somit den Spielraum bei der individuellen Standortentscheidung. Andererseits sind räumliche Strukturen das Ergebnis der einzelnen Standortentscheidungen und unterliegen dadurch einem permanenten Wandel. Dieses komplexe Wechselverhältnis allumfassender zu verstehen, ist das grundsätzliche Ziel der Forschungsarbeiten zu diesem Thema.

Diskurse und theoretische Bezüge

Aus der Makroperspektive knüpfen die Arbeiten unter dem Dach der „neuen“ Urbanisierungsforschung an die raum- wie regionalwissenschaftlichen Debatten um das Spannungsfeld zwischen der räumlich konzentrierend wirkenden „Metropolisierung“ des globalen Städtesystems (Krätke 2007; Storper/Scott 2016) und der – auf einer regionalen Ebene – dezentrierend wirkenden „Regionalisierung“ der Städte an (Phelps et al. 2010; Soja 2015). Außerdem bilden Untersuchungen zu den verschiedenen Dimensionen des facettenreichen Konzepts der Polyzentralität einen zentralen Anknüpfungspunkt für unsere Arbeit (Burger/Meijers 2012; van Meeteren et al. 2016; Rauhut 2017). Hier konnte das ILS in den vergangenen Jahren maßgebliche konzeptionelle und methodische Beiträge leisten (Danielzyk et al. 2016; Krehl et al. 2016; Taubenböck et al. 2017). Ging es in bisherigen Forschungsarbeiten zunächst um die Entwicklung eines „analytischen Apparats“ zur empirischen Auseinandersetzung mit dem unscharfen Konzept der Polyzentralität und den Nachweis ihrer Evidenz als raumstrukturelle Grundfigur, sollen zukünftige Forschungsarbeiten die Wirkungen polyzentraler Raumentwicklung in Bezug auf die Mobilität, den Wohnungsmarkt, die Daseinsvorsorge und die Freiraumversorgung stärker beleuchten. Dabei geht es primär um die Frage, ob die in verschiedenen nationalen und supranationalen Strategiedokumenten unterstellten positiven Effekte polyzentraler Siedlungsstrukturen empirisch nachweisbar sind. Neben eigenen empirischen Forschungen können hier auch Meta-Analysen des internationalen Forschungsstands zielführend sein.

Ein weiterer Bezugspunkt unserer Forschung ist zudem die inzwischen breite Auseinandersetzung um die „Renaissance“ bzw. „Reurbanisierung“ der großen Städte, die spätestens seit Mitte des zurückliegenden Jahrzehnts als ein raumstrukturell evidenten Phänomen in Deutschland wie auch in anderen europäischen und außereuropäischen Staaten beobachtet werden kann (Siedentop 2018; Brake/Herfert 2012; Rérat 2011; Glaeser 2013). Auch hier soll es in den nächsten Jahren darum gehen, die bisher primär deskriptiv angelegten Arbeiten mit einer stärker erklärungsorientierten und bewertenden Perspektive weiterzuentwickeln. So soll ein im ILS in Grundzügen entwickeltes Erklärungsmodell, welches Reurbanisierung als ein universelles und kontextvermitteltes Phänomen modelliert, das sowohl auf Nachfrage- als auch Angebotsimpulse zurückzuführen ist, weiterentwickelt und mit Fallstudien systematisch überprüft werden (Siedentop 2018).

Unsere diesbezüglichen Arbeiten stützen sich dabei unter anderem auf die Wanderrungsforschung. Neuere handlungstheoretisch fundierte Ansätze greifen hierbei den Wandel der Arbeitswelt in der Spätmoderne auf (Beck 2000; Gottschall/Voss 2005; Kratzer 2003), der als Treiber für Veränderungen bei den Standortentscheidungen von Haushalten und Unternehmen gesehen wird. So wird durch befristete Jobs, wechselnde Arbeitsorte im In- und Ausland oder die Zunahme von Doppelverdiener-Haushalten die Frage nach dem „Pendeln“ oder „Umziehen“ häufig neu gestellt und Mobilitätsformen wie Multilokalität oder Transnationalität begünstigt (u. a. Nisic/Abraham 2015; Dittrich-Wesbuer/Plöger 2013). Zugleich spielen für die Arbeiten im ILS theoretische Ansätze eine wichtige Rolle, die die Bedeutung des sozialen Kapitals sowie sozialer Beziehungen betonen und Wohnstandortentscheidungen aus einer Lebenslaufperspektive erklären (Kley 2009; Scheiner/Holz-Rau 2015). Wir sehen diesbezüglich vor allem Mehrebenenmodelle als geeignete theoretische Fundierung an, die Erklärungen auf der Mikroebene suchen – also im Verhalten von Individuen – gleichzeitig aber Strukturmerkmale auf der Makroebene als beeinflussende Kontextbedingungen von individuellen Entscheidungen berücksichtigen und Aggregateffekte individuellen Handelns abzubilden und zu erklären in der Lage sind (Kley 2009).

Thematische Schwerpunkte und Forschungsfragen

Aufbauend auf den in den letzten Jahren geleisteten Vorarbeiten wollen wir die theoriegeleitete empirische Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen von räumlichen Restrukturierungsprozessen in urbanen, primär post-industriell geprägten Regionen zukünftig unter zwei Fragestellungen weiterführen:

- *Wie lassen sich aktuelle Trends der Raumentwicklung wie Reurbanisierung und polyzentrale Raumentwicklung auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen erklären und mit Blick auf gesellschaftliche Anforderungen und übergeordnete politische Ziele bewerten?*
- *Wie wirken sich Veränderungen in der Arbeitswelt auf Standortentscheidungen von Unternehmen und Haushalten aus?*

Mit Bezug auf bestehende Fragen zum Spannungsfeld zwischen Metropolisierungs- und Regionalisierungsprozessen und der daraus resultierenden polyzentralen Raumentwicklung werden unter anderem die räumliche Reichweite von Agglomerationseffekten und die Entwicklung von Metropolfunktionen im Zeitverlauf in den Blick genommen. Vertiefend werden wir uns außerdem mit den komplexen räumlichen Strukturen und Verflechtungen traditionell polyzentraler Räume, wie dem Ruhrgebiet, auseinandersetzen (zum Beispiel im Hinblick auf die Herausforderung der Generierung von „Urbanität“). Im Hinblick auf den Trend zur Reurbanisierung werden wir – wie oben ausgeführt – ein im ILS konzipiertes Erklärungsmodell weiterentwickeln und validieren. Dabei gilt es, über die Analyse von Trends hinaus, die Folgen und Herausforderungen für Politik und Planung (zum Beispiel Mietpreissteigerungen und Verdrängungseffekte bis hin zu einer „neuen Wohnungsnot“) aufzudecken.

Beiträge zu den wissenschaftlichen Debatten um veränderte Standortentscheidungen von privaten Haushalten und Unternehmen werden wir mit einem Fokus auf die räumlichen Auswirkungen von Veränderungen in der Arbeitswelt leisten. In unserer Forschungsarbeit sind dabei Prozesse der Entgrenzung zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben von besonderem Interesse, beispielsweise im Hinblick auf neu justierte Verhältnisse zwischen Arbeits- und Wohnort, aber auch mit Blick auf neue Formen der Selbstständigkeit und die viel diskutierte Rückkehr von Fertigungsaktivitäten in die Städte („urbane Produktion“) (Läpple 2016).

Der Forschungsschwerpunkt verspricht insgesamt einen Beitrag für ein besseres kausales Verständnis von gesellschaftlichen Megatrends und den damit verbundenen raumwirksamen Konsequenzen.

Verknüpfungen und Schnittstellen

Von großer Bedeutung für den Forschungsschwerpunkt „Raumentwicklung und neue Arbeitswelten“ sind die Zusammenhänge zwischen den verschiedenartigen Formen von Mobilität. Beispielhaft kann hierbei auf die Wechselwirkungen zwischen Standortentscheidungen (als residentielle Mobilität) und Alltagsmobilität (als tägliches Verkehrshandeln) hingewiesen werden. Eine enge Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“ ist daher wesentlich.

Im Forschungsschwerpunkt „Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen“ richtet sich ein inhaltlicher Schwerpunkt im Strategiezeitraum auf die zukünftige Entwicklung suburbaner Räume. Die Analyse von aktuellen Trends der Raumentwicklung liefert hierfür wertvolle Grundlagen und lässt erkennen, inwieweit in diesen Räumen neue Herausforderungen zutage treten.

Bei der Anwendung und Weiterentwicklung von raumbezogenen Analysemethoden besteht ein intensiver Austausch mit dem Bereich „Geoinformation und Monitoring“. In diesem Zusammenhang ist die Trendstudie „Wanderungs- und Wohnstandortentschei-

dungen“ hervorzuheben, die einen Baustein des ILS-Geomonitorings darstellt und eine wesentliche empirische Basis für die Arbeiten im Forschungsschwerpunkt „Raumentwicklung und neue Arbeitswelten“ sein wird.

3.2 Transformation urbaner Mobilität

(federführend: Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“)

Im Zuge gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen lässt sich ein dynamischer Wandel urbaner Mobilitäten feststellen. Verwiesen sei auf die anhaltende Ausweitung verkehrlicher Verflechtungen durch veränderte Lebens- und Arbeitswelten wie auch auf Veränderungen des Mobilitätsverhaltens bestimmter Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig hat der motorisierte Verkehr zunehmend negative Auswirkungen auf Umwelt und Energiebilanzen sowie die Gesundheit. Aufbauend auf den bisherigen Forschungsarbeiten ist es auch zukünftig ein Anliegen unserer Forschung, diesen Wandel zu verstehen und Verhaltensursachen zu analysieren. Indem wir Handlungsempfehlungen für Politik und Planung erarbeiten, kommt unseren wissenschaftlichen Ergebnissen auch gesellschaftliche Bedeutung zu.

Die im Rahmen der New Urban Agenda der Vereinten Nationen formulierten Zielstellungen einer nachhaltigen und integrierten Verkehrs- und Stadtentwicklung betonen die Bedeutung zukunftsweisender, umwelt- und klimaverträglicher urbaner Mobilitätsformen. Die Umsetzung einer postfossilen Energiewende und die Erreichung von nationalen und internationalen Klimaschutzziele sind zentrale Zukunftsaufgaben. Konsequenterweise sind dafür die Modernisierung und der Umbau der Verkehrssysteme – auch in Richtung einer sozial und ökologisch gerechten Transformation – notwendig. Technologisch unterstützte Mobilität und die Digitalisierung bieten dafür neue Möglichkeiten. Sie sind jedoch in ihren gesellschaftlichen Auswirkungen noch unzureichend erforscht und beschrieben. Wir argumentieren, dass die bislang weitgehend ausgebliebenen Erfolge einer postfossilen Mobilität neben Defiziten in der Infrastruktur auch auf ein unzureichendes Verständnis des individuellen Mobilitätsverhaltens und die verschiedenartigen ökonomischen, sozialen, kulturellen und mentalen Restriktionen zurückzuführen sind, welchen sich umweltschonendere Mobilitätsformen ausgesetzt sehen.

Der Forschungsschwerpunkt „Transformation urbaner Mobilität“ setzt sich mit den Wechselwirkungen von Raum- und Infrastrukturentwicklungen und dem individuellen Mobilitätsverhalten im Kontext der politisch betriebenen Energie- und Verkehrswende auseinander. Von besonderer Bedeutung ist die Erforschung der verschiedenartigen Formen von Mobilität im Kontext des gesellschaftlichen, ökologischen, sozialen und technologischen Wandels aus einer interdisziplinären Perspektive (vor allem Verkehrs- und Sozialwissenschaften).

Ziel des Forschungsschwerpunkts ist es, Mobilität als zentralen Indikator zum Verstehen von Gesellschaften zu untersuchen, Verhaltensstrukturen zu erklären und Entscheidungsprozesse abzubilden. Angesichts einer zunehmenden Komplexität der ge-

sellschaftlichen Veränderungen sowie der Dynamik der energiewirtschaftlichen und technologischen Umbrüche fokussiert der Forschungsschwerpunkt auf die Transformation urbaner Verkehrssysteme und Mobilitätsmärkte und die damit einhergehenden Veränderungen des Mobilitätsverhaltens. Dabei stehen neben der bedürfnisgerechten und energieeffizienten Gestaltung von (Verkehrs-)Infrastrukturen auch die Minimierung negativer Folgen für Mensch und Umwelt im Fokus der Betrachtung, zum Beispiel in Bezug auf Erreichbarkeiten, soziale Teilhabe, Flächeninanspruchnahme, Schadstoffe oder Treibhausgasemissionen.

Diskurse und theoretische Bezüge

Zur Beschreibung, Erklärung und Modellierung der einzelnen Facetten des Mobilitätsverhaltens, wie die Verkehrsmittelwahl, das verwendete Zeitbudget oder die Wahl von Verkehrszielen sind unterschiedliche, jedoch komplementäre Konzepte und Theorien notwendig. Vor allem die Integration von sozialwissenschaftlichen und psychologischen Ansätzen (zum Beispiel latente Konstrukte, Emotionstheorien) hat stark an Bedeutung gewonnen (Sheller/Urry 2006; Bamberg 2013; Temenos et al. 2017). Dies mündete in der Integration und der Weiterentwicklung von Einstellungs- und Akzeptanzmodellen, wie beispielsweise der „Theorie des geplanten Verhaltens“ von Ajzen (1991) oder des „Social Identity-Ansatzes“ von Turner (1991), die zur vertieften Erklärung des Mobilitätsverhaltens dienen. Aufgegriffen werden bestehende Ansätze wie das „Personen-Umwelt-Modell“ (Oswald 2010) oder das „Raum-Zeit-Modell“ (Hägerstrand 1970). Anhand von Entscheidungsmodellen (Ben-Akiva/Lerman 1985; Mc Fadden 2001) wird das Mobilitätsverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen beschrieben und erklärt. Neben der Nutzung verhaltenstheoretisch orientierter Erklärungsansätze für alltägliches Mobilitätsverhalten zielt der Forschungsschwerpunkt auf die Verknüpfung mit Konzepten aus der residentiellen Mobilitätsforschung (Petzold 2017) sowie Forschung zu Digitalisierung und virtueller Mobilität (Urry 2000), wodurch Wechselwirkungen zwischen längerfristigen und alltäglichen Bewegungen im Raum in den Blick genommen werden.

Thematische Schwerpunkte und Forschungsfragen

Die inhaltliche Ausrichtung des Forschungsschwerpunkts orientiert sich an den verschiedenartigen Formen der Mobilität und deren wechselseitigen Bedingungen und Abhängigkeiten. Zentrales Erkenntnisinteresse der Forschungsarbeit ist es, die Wechselwirkungen zwischen Mobilität, Verkehr und Raumentwicklung zu beschreiben, zu erklären und zur Grundlage prädiktiver Modellbildung zu machen. Der Forschungsschwerpunkt für die kommenden Jahre gliedert sich in drei thematische Bereiche. Erstens werden die Auswirkungen neuer Technologien und fortschreitender Digitalisierung auf die Entwicklung von Verkehrssystemen und das Mobilitätsverhalten im Sinne einer „Smart Mobility“ untersucht. Ziel ist es, ein besseres Verständnis dieser sozio-technischen Systeme zu erlangen und die zunehmend beobachtbare Fragmentierung von Aktivitätsmustern sowie das Ineinandergreifen von physischer und virtueller Mobilität zu verstehen. Dazu muss Mobilität auf individueller Ebene adressiert werden und der

Einfluss von Werten, Normen und Diskursen auf das individuelle Verhalten verstanden werden. Es ergibt sich folgende forschungsleitende Fragestellung:

Wie wirken sich Digitalisierung und technologischer Fortschritt auf die Ausgestaltung von Verkehrssystemen aus und welche Veränderungen ergeben sich daraus in Bezug auf das Mobilitätsverhalten?

Zweitens werden Interdependenzen zwischen verkehrs- und energiepolitischen Zielvorstellungen und dem Wandel urbaner Mobilität untersucht. Heutige Mobilitätsformen werden sich ändern und im Zuge der Energie- und Verkehrswende wird eine Transformation zu einer energieeffizienten Mobilität angestrebt. Hierzu ist die Erforschung der Dynamik von sich ändernden Mobilitätsmustern und Mobilitätskulturen im Kontext eines übergeordneten gesellschaftlichen Wandels ein zentraler Faktor. Dabei stehen auch emergente Akteurskonstellationen im Blick, bei denen die Grenzen zwischen Konsument und Produzent verschwimmen und in der Hybridform des „Prosumers“ von Mobilitätsformen aufgehen.

Wie wirken Akteurskonstellationen und unterschiedliche Mobilitätskulturen auf die Umsetzungspotenziale einer nachhaltigen Energie- und Verkehrswende? Welche räumlichen und sozialen Auswirkungen sind zu erwarten?

Drittens werden die Zusammenhänge von alltäglicher und residenteller Mobilität analysiert. Hier stehen der Zusammenhang von Veränderungen von Standortentscheidungen und Mobilitätsverhalten sowie die Wechselwirkungen von Mobilität, Verkehr und Raumentwicklung im Kontext des gesellschaftlichen Wandels und veränderter sozialräumlicher Strukturen im Fokus. Die Veränderungen und Flexibilisierungen von Arbeitswelten wirken dabei ebenso auf die Mobilität wie veränderte Sozialstrukturen. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit den Forschungsschwerpunkten „Raumentwicklung und neue Arbeitswelten“ und „Migration und Integration im Quartier“ angestrebt.

Wie beeinflussen neue Arbeitswelten und Lebensformen sowie damit verbundene Veränderungen bei Wohnstandortentscheidungen die Stabilität von urbanen Mobilitätsmustern?

Wir erhoffen uns von diesen Forschungen ein verbessertes Verständnis zu den Wechselwirkungen zwischen Mobilitätsverhalten, gebauter Umwelt und gesellschaftlichen Diskursen über Raum und Mobilität, welches die bisher noch stark ingenieurwissenschaftliche und technologieorientierte Verkehrsforschung um sozial- und raumwissenschaftlich orientierte Perspektiven erweitern und politisches und privatwirtschaftliches Handeln im Sinne eines Wandels hin zu einer nachhaltigeren Mobilität fördern kann. Dabei ist individuelles und kollektives Mobilitätsverhalten nicht von Raum- und Infrastrukturen losgelöst zu betrachten. Unsere Forschung zu diesem Forschungsschwerpunkt nutzt hier die engen Verknüpfungsmöglichkeiten mit den Forschungsschwerpunkten „Raumentwicklung

und neue Arbeitswelten“ und „Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen“. Der derzeitige gesellschaftliche Wandel wird unter anderem von einer zunehmenden kulturellen Diversität unserer Gesellschaft beeinflusst, die sich in einer Pluralisierung der Mobilitätskulturen äußert. In diesem Sinne werden wir zur Bearbeitung dieses Forschungsschwerpunkts Synergien mit dem Forschungsschwerpunkt „Migration und Integration im Quartier“ gezielt nutzen.

Methodische Anknüpfungspunkte bieten neben quantitativen und qualitativen Techniken der empirischen Sozialforschung sowie statistischen Methoden auch Verfahren aus dem Bereich der Verkehrs- und Geomodellierung (unter anderem Modellierung von Erreichbarkeiten), so dass eine Weiterentwicklung der Modellierungskompetenz in enger Verzahnung mit dem Bereich Geoinformation und Monitoring ein zentrales Ziel der Forschungsarbeit ist. Letztlich ist es ein Anliegen unserer Forschungsarbeit, den internationalen Austausch innerhalb der Mobilitätsforschung zu verstärken, indem wir gemeinsame Publikations- und Akquisitionstätigkeiten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland intensivieren.

3.3 Migration und Integration im Quartier

(federführend: Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“)

Urbanisierung und Stadtentwicklung werden zunehmend durch internationale Zuwanderung (Migration) und eine damit verbundene Heterogenisierung der Stadtgesellschaft geprägt. Gleichzeitig beobachten wir mit einer steigenden sozialen Ungleichheit der Gesellschaft in den Städten eine deutliche räumliche Fragmentierung und Polarisierung unterschiedlicher sozialer Lagen und Gruppen, die den sozialen Zusammenhalt gefährden. Im Forschungsschwerpunkt „Migration und Integration im Quartier“ werden vor dem Hintergrund dieser beiden grundlegenden Trends die Folgen von Migrationsprozessen sowie die Erscheinungsformen von sozialräumlicher Ungleichheit und Segregation für Stadtstrukturen und die Integrationsprozesse in die Stadtgesellschaft untersucht. Dabei spielen insbesondere die Interaktionen und Potenziale im lokalen Nahraum (Quartier) eine zentrale Bezugsebene.

Diskurse und theoretische Bezüge

Migration und Mobilität sind seit jeher Ausgangspunkt und Ursache von Urbanisierung. Mit dem Forschungsschwerpunkt „Migration und Integration im Quartier“ wollen wir allerdings insbesondere neue Formen der Migration betrachten. Das betrifft insbesondere alle Formen von temporärer und transnationaler Migration (Portes/Zhou 1993; Elliot/Urry 2010; Pries 2010) und ihre Folgen für gesellschaftliche Integrationsprozesse (Foroutan 2015; Terkessidis 2010). Gerade auch die aktuellen Herausforderungen der Fluchtmigration für die Aufnahmeorte und die besondere Funktion und Rolle von Ankunftsstädten und -quartieren (Saunders 2010) werden betrachtet. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welche unterschiedlichen stadt- und sozialräumlichen Bedingungen und Konstellationen vorgefunden werden und wie diese gestaltet werden können, damit Integration gelingen kann. Es geht uns dabei um das

Offenlegen und Verstehen lokalspezifischer Ex- und Inklusionsbedingungen, die sich im oben dargelegten Sinne als Kontexteffekt bezeichnen lassen.

Integration verstehen wir dabei – bei aller begrifflichen Kontroverse – als Konzept sozialer Teilhabe und relationalen und zweiseitigen Prozess, an dem Gesellschaft/Staat und Individuen/Communities beteiligt sind (Pries 2015). Unser Verständnis von Integration meint die „chancengleiche Teilhabe an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens“ (SVR 2010: 21). Der Migrationshintergrund ist dabei nur einer unter mehreren ökonomischen und sozialen „Markern“ (Gestring 2014: 79).

Neue Formen von Migration müssen daher gleichzeitig vor dem Hintergrund neuer sozialer und sozialräumlicher Ungleichheiten als Folge einer Neoliberalisierung (Atkinson 2015) betrachtet werden, die ebenfalls die Integrationsfähigkeit von Stadtgesellschaften herausfordern. Die räumliche Trennung von Armut und Reichtum in unterschiedlichen Stadträumen und Institutionen (zum Beispiel Schulen), die weitere soziale Entmischung von Stadtquartieren in Folge von Reurbanisierungsprozessen – verbunden mit unterschiedlichen Formen der Armutssuburbanisierung – sowie die soziokulturelle Abgrenzung von verschiedenen sozialen Gruppen führen zu einer deutlichen sozialen und räumlichen Fragmentierung und Polarisierung in den Städten. Konnotiert sind bei Forschungen zu sozialräumlicher Ungleichheit häufig kleinere Raumausschnitte, wie Teilbereiche einer Stadt: Stadtteile, Quartiere oder Nachbarschaften. An dieser Skalenebene orientiert sich auch unsere Forschung. Diese werden auch unter den Begriffen residentielle Segregation (Dangschat 1998), Nachbarschafts- oder Ortseffekte (Galster 2010), aber auch prozessual oder thematisch spezialisierter unter Begriffen wie Gentrifizierung (Brown-Saracino 2010), Wohnungsmarkt- oder Bildungssegregation beforscht. Diskurse um sozialräumliche Ungleichheit sind häufig mit den Begriffen Benachteiligung, Diskriminierung, Inklusion/Exklusion und Mangel an gesellschaftlicher Teilhabe und Gerechtigkeit und entsprechenden politischen Gegenkonzepten verknüpft (Harvey 2009; Fainstein 2010). Eine wesentliche Forschungsperspektive schließt dabei an Bourdieus Arbeiten zum relational differenzierten Sozialraum (Bourdieu 1998) an, der über Personen, Kapitalien und Institutionen im physischen Raum verortet und analysiert werden kann.

Thematische Schwerpunkte, Forschungsfragen und erwartete Erkenntnisse

Mit Blick auf die „doppelte Integrationsherausforderung“ aus internationaler Zuwanderung und sozialräumlicher Ungleichheit sind insbesondere die Zusammenhänge von ethnisch-kultureller und sozio-ökonomischer stadt- und sozialräumlicher Exklusions- und Inklusionsprozesse noch nicht ausreichend erforscht und differenziert. Wann sind bestimmte räumliche Bevölkerungskonstellationen und -strukturen integrationsfördernd, wann sind sie integrationshemmend? Anknüpfend an unsere bisherigen Forschungen zu sozialer Durchlässigkeit und Mischungseffekten und -konzepten in Quartieren sowie (neuen) Formen städtischer Migration wollen wir unterschiedliche Quartierstypologien der sozialen Integration unterscheiden und analysieren. Insbesondere interessieren

uns die Funktionen und Funktionsweisen von sogenannten „Ankunftsquartieren“. Forschungsleitende Fragen sind dabei:

Welche Bedeutung und Rolle haben „Ankunftsquartiere“ für die jeweilige Gesamtstadt?

Wie kann Stadtentwicklung integrationsfördernde räumliche Strukturen beeinflussen und gestalten?

Dabei sollen nicht nur sozialräumliche Interaktionsprozesse unterschiedlicher sozialer und ethnisch-kultureller Gruppen betrachtet werden, sondern ebenso stehen Fragen der baulichen und stadträumlichen Gestaltung von Quartieren sowie die Rolle und Ausgestaltung von integrationsrelevanten Institutionen im Mittelpunkt der Betrachtung. Welche Bedeutung kommt Schulen und Erziehungseinrichtungen als Orten der Begegnung und Teilhabeförderung zu? Wie müssen Stadt- und Quartiersstrukturen sowie Wohnformen und -bedingungen aussehen und gestaltet sein, um Begegnung und Interaktion von Menschen unterschiedlicher sozialer Lagen und ethnisch-kultureller Hintergründe zu ermöglichen? Gerade hier bestehen deutliche Zusammenhänge und Schnittpunkte der Forschungen der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“ mit der Forschungsgruppe „Gebaute Umwelt“, die diese sozialen und baulich-räumlichen Aspekte mit ihren jeweiligen Fachkompetenzen und unterschiedlichen Schwerpunkten thematisieren. Mit Blick auf die Mikromobilität unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen sollen insbesondere im Zusammenwirken mit dem Bereich Geoinformation und Monitoring quantitative Analysen der kleinräumigen Bevölkerungsentwicklung mit qualitativen Forschungen zu Lebensstilen, sozialen Milieus und Einstellungen kombiniert werden.

Wir erwarten uns von den Forschungen ein besseres Verständnis über spezifische stadträumliche Konstellationen und Konfigurationen von sozialräumlichen Exklusions- und Inklusionsprozessen, das es politischen und planerischen Entscheidern ermöglicht, insbesondere in der integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung soziale, ökonomische und bauliche Konzepte und Maßnahmen einer inklusiven und sozialen Stadt zu ergreifen. Auch die Bewertung der Wirkungen (Evaluation) und Implementationsbedingungen solcher Konzepte und Maßnahmen wird Gegenstand der Forschung sein.

In einem forschungsgruppenübergreifenden Leitprojekt würden wir gerne mit Blick auf den polyzentralen Transformationsraum Ruhrgebiet diese Folgen einer selektiven Bevölkerungsmobilität (Zuzug/Fortzug) auch vor dem Hintergrund neuer spezifischer Migrations- und Mobilitätskonstellationen (Zuwanderung aus Süd-/Ost-Europa, Flucht-migration und -konzentration) untersuchen. Hier werden alle Forschungsgruppen und der Bereich Geoinformation und Monitoring (hier insbesondere mit Bezug zu den im „Kommunalpanel“ generierten kleinräumigen Strukturdaten) zusammenarbeiten. Weiterhin wären diese Forschungen auch anschlussfähig für eine international vergleichende Forschung über unterschiedliche „Ankunfts- und Transformationsräume“.

3.4 Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen“

(federführend: Forschungsgruppen „Gebaute Umwelt“ und „Metropole und Region“)

Der Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich unter der Zieldimension der Nachhaltigkeit mit den prozessualen und baulichen Aspekten der Gestaltung von Städten und Regionen und thematisiert Kulturen, Akteure, Instrumente und ihre Wirksamkeiten. Die komplexen Prozesse der Herstellung und Weiterentwicklung der gebauten Umwelt werden in den Blick genommen, um die nachhaltige Transformation von Stadt zielgerichtet zu unterstützen. Leitend sind inter- und transdisziplinäre Forschungsansätze sowie national und international vergleichende Zugänge.

Diskurse und theoretische Bezüge

Unter dem Vorzeichen global anhaltender Urbanisierung adressieren wir die morphologischen Veränderungen urbaner Räume und die Vielgestaltigkeit des Wandels post-industrieller Stadtlandschaften. Der Fokus liegt auf Wachstumsphänomenen, bezieht aber das Nebeneinander bzw. die Gleichzeitigkeit von Wachstum und Schrumpfung ein und thematisiert dabei die gravierenden baulichen und infrastrukturellen Veränderungen. Als Anknüpfungspunkte für die theoretisch-konzeptionelle Arbeit dienen unter anderem Diskurse zu globalen Urbanisierungsprozessen (u. a. Seto et al. 2010; Großmann et al. 2013; siehe hierzu auch Kapitel 1) und der nationalen Reurbanisierungsforschung (Siedentop 2018; BBSR 2017; Osterhage 2011). Unter dem Leitgedanken der nachhaltigen Weiterentwicklung baulicher Strukturen und urbaner Freiräume knüpfen wir zudem an den inzwischen international etablierten Refittingdiskurs an (Dunham-Jones/Williamson 2008; Røe/Saglie 2011), an dem sich das ILS in den letzten Jahren, vor allem bezogen auf post-suburbane Räume und Einfamilienhausbestände, beteiligt hat (Jansen et al. 2016; Berndgen-Kaiser et al. 2014) und thematisieren die Externalitäten der Siedlungsentwicklung („Cost of Sprawl“; Burchell et al. 2005) unter den Bedingungen räumlich und zeitlich disparater Entwicklungen.

Wir nehmen dabei explizit Bezug auf das Konzept der Nachhaltigkeit als „meta-consensual policy term“ (Rosol et al. 2017), das in unterschiedlichen räumlichen Kontexten differenzial verhandelt wird (Levesque et al. 2016; Conolly 2007; Grunwald 2016). Mit dem neuen Wachstum, dem viele Metropolen aktuell und in näherer Zukunft ausgesetzt sind bzw. ausgesetzt sein werden, stellen sich alte und neue Fragen des Ausgleichs zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Belangen. Diskurse über die „Gentrifizierung“ innerstädtischer Wohngebiete und die diesbezüglichen Wirkungen von baulichen Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum oder (energetischen) Sanierungsmaßnahmen seien hier nur beispielhaft genannt.

Vor diesem Hintergrund leistet der Forschungsschwerpunkt einen Beitrag zur Beantwortung der Frage, welche Bedingungen und Einflussfaktoren eine nachhaltige Herstellung und Weiterentwicklung von Stadt im Spannungsfeld von Gesellschaft, Markt und Planung prägen. Aus den aktuellen Diskursen lässt sich ableiten, dass auf der einen Seite weiterhin klassische Steuerungsansprüche der öffentlichen Hand („top-down“)

wirkmächtig sind, sich auf der anderen Seite aber Allianzen und Interessen („bottom-up“) formiert haben, die Teilhabe an Prozessen der räumlichen Planung einfordern. Im Ergebnis entstehen neue, komplexe Akteurslandschaften und Governanceformen, in denen veränderte Wege der Entscheidungsfindung (etwa im Sinne der Koproduktion) erprobt und auch hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erforscht sowie planerische Selbstverständnisse neu justiert werden müssen (Selle 2013; Healey 2006).

Unsere Forschungen richten sich demnach auf die komplexen Aushandlungsprozesse einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die eingebettet sind in ein gesellschafts- und planungskulturelles Umfeld, in dem spezifische Wahrnehmungsmuster, Werthaltungen und Traditionen das planerische Handeln bestimmen (Reimer/Blotevogel 2012; Carmo et al. 2010). Forschung kann der Komplexität einer nachhaltigen Stadtentwicklung nur dann gerecht werden, wenn das Zusammenspiel von physisch-materiellen Aspekten einer auf Nachhaltigkeit zielenden städtebaulichen Entwicklung und die dahinterliegenden Akteursstrukturen, Governanceformen und Aushandlungsprozesse (Verfahren, Instrumente, Leitbilder, Strategien etc.) in ihrer kulturellen Gebundenheit (Werthaltungen, Denkmuster, Traditionen etc.) betrachtet werden. An diese Prämisse knüpft die Planungskulturforschung an. Ihr Ziel ist es, unterschiedliche Denk- und Handlungsmuster sowie ihre materiellen Manifestationen zu identifizieren und in ein Verständnis räumlicher Planung(en) zu integrieren (Othengrafen/Reimer 2017).

Thematische Schwerpunkte, Forschungsfragen und erwartete Erkenntnisse

Ausgehend von den oben dargestellten thematischen Leitorientierungen fokussiert sich die Arbeit im Forschungsschwerpunkt „Entwicklung nachhaltiger Bau- und Siedlungsstrukturen“ im Strategiezeitraum 2018-2023 auf folgende Leitfragen:

Welche planungskulturellen Adaption- und Transformationsprozesse lassen sich unter heterogenen Bedingungen unterschiedlicher Wachstumsdynamiken erkennen?

In welchen Akteursstrukturen und Governancearrangements werden Strategien für eine „nachhaltige“ Siedlungsentwicklung ausgehandelt und reproduziert und welche Hemmnisse stellen sich bei ihrer instrumentellen Umsetzung?

Welche Anpassungspotenziale im Sinne einer städtebaulichen Qualifizierung bestehen in urbanen, aber auch in postsuburbanen Kontexten?

Diesen Fragen soll mit einem international vergleichenden Forschungsansatz nachgegangen werden, der unterschiedliche Pfade eines nachhaltigen Wachstumsmanagements in urbanisierten Kontexten und unter Einbeziehung lokal-/nationalspezifischer Akteurssettings, (Planungs-)Kulturen, Politiken und Strategien untersuchen soll. Dabei geht es auch um den Einfluss dieser Prozesse und Kulturen auf das bauliche Erscheinungsbild städtischer Räume.

Wir erwarten uns von den Forschungen ein besseres Verständnis der Mechanismen und Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichem Handeln und gebauter Umwelt, aus dem ein für Politik und Planung nutzbares Wissen über die Potenziale und Grenzen des Nachhaltigkeitskonzepts im urbanen Kontext sowie Ansätze für die Weiterentwicklung des städtebaulichen und planerischen Instrumentariums resultieren.

Verknüpfungen und Schnittstellen

Die bauliche Gestaltung von Städten beeinflusst das Handeln von Individuen, Haushalten und Unternehmen, etwa in Bezug auf Standortentscheidungen oder das alltägliche Mobilitätsverhalten. Insofern weist dieses Forschungsthema deutliche Querbezüge zu den anderen Forschungsschwerpunkten auf, die in der Forschungsarbeit angemessen berücksichtigt werden. Einer planungswissenschaftlich motivierten Perspektive folgend werden Prozesse der städtebaulichen Entwicklung vor allem über theoretisch-konzeptionelle Zugänge der Planungskultur- und Governanceforschung betrachtet. Die Verknüpfung und Weiterentwicklung beider Perspektiven sind auch in den anderen Forschungsschwerpunkten von erheblicher Relevanz. So können planungskulturelle Betrachtungen das Verständnis von Raumentwicklungsprozessen entscheidend verbessern und aus der Governanceforschung wesentliche Beiträge für die Gestaltung von Inklusionsprozessen abgeleitet werden.

4 Umsetzung im Forschungsprogramm

Die oben skizzierten Schwerpunkte der zukünftigen ILS-Forschung werden im Forschungsprogramm 2018-2020 projektbezogen konkretisiert. Das Programm sieht vier jeweils größere und integrativ angelegte Forschungsvorhaben vor („Fokusprojekte“), die zum Teil bewusst an den Schnittstellen der Forschungsschwerpunkte angesiedelt sind. Wie bereits beim Forschungsprogramm 2014-2016 praktiziert, erfolgte die Allokation der Eigenmittel auf Projekte auch in der neuen Programmperiode wettbewerbsbasiert. Im Sommer 2017 wurde dazu eine hausinterne Ausschreibung gestartet. Die Auswahl der zu fördernden Projekte oblag der Leitungskonferenz, die sich in ihrer Bewertung unter anderem auf die internationale Anschlussfähigkeit der Themenstellungen, die Innovation und Qualität der Forschungsfragen und -methoden, die Verknüpfung der Projektinhalte mit strategisch relevanten nationalen wie internationalen Kooperationen sowie die Angemessenheit und Plausibilität von Ressourcenbedarfen gestützt hat.

Mit der neuen Forschungsstrategie 2018+ verbindet sich auch das Anliegen einer „semantischen Entschlackung“: Frühere Forschungsstrategien des ILS unterschieden zwischen Forschungsschwerpunkten und den ihnen zugeordneten Forschungsthemen. Im Zuge einer weiteren Fokussierung soll die ILS-Forschung in Zukunft allein durch Forschungsschwerpunkte strukturiert sein. Wir erhoffen uns dadurch auch eine größere kommunikative Klarheit in der Darstellung der zentralen Inhalte zukünftiger ILS-Forschungen im Wissenschaftsraum sowie im Kreis unserer praxisbezogenen Adressaten.

5 Literatur

- Agora Verkehrswende** (2017): Mit der Verkehrswende die Mobilität von morgen sichern. 12 Thesen zur Verkehrswende.
- Ajzen, Icek** (1991): The Theory of Planned Behavior. In: *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, Jg. 50, H. 2, S. 179–211.
- Aring, Jürgen** (1999): *Suburbia – Postsuburbia – Zwischenstadt*. Hannover.
- Atkinson, Anthony B.** (2015): *Inequality: What Can Be Done?* Harvard University Press, Cambridge.
- Bahrdt, Hans Paul; Herlyn, Ulfert** (1998): Kritik der Großstadtkritik. In: Herlyn, Ulfert (Hrsg.): *Die moderne Großstadt: Soziologische Überlegungen zum Städtebau*. Wiesbaden, S. 57–80.
- Bamberg, Sebastian** (2013): Changing Environmentally Harmful Behaviors: A Stage Model of Self-Regulated Behavioral Change. In: *Journal of Environmental Psychology*, Jg. 34, S. 151–159.
- Beauregard, Robert A.** (2006): The Radical Break in Late Twentieth-Century Urbanization. In: *Area*, Jg. 38, H. 2, S. 218–220.
- Beck, Ulrich** (2000): *The Brave New World of Work*. Cambridge.
- Ben-Akiva, Moshe; Lerman, Steven R.** (1985): *Discrete Choice Analysis: Theory and Application to Travel Demand*. Cambridge.
- Benner, Chris; Pastor, Manuel** (2011): Moving On Up? Regions, Megaregions and the Changing Geography of Social Equity Organizing. In: *Urban Affairs Review*, Jg. 47, H. 3, S. 315–348.
- Berndgen-Kaiser, Andrea; Bläser, Kerstin; Fox-Kämper, Runrid; Siedentop, Stefan; Zakrzewski, Philipp** (2014): Demography-Driven Suburban Decline? At the Crossroads: Mature Single Family Housing Estates in Germany. In: *Journal of Urbanism*, Jg. 7, H. 3, S. 286–306.
- Bertelsmann Stiftung** (2017): *Smart Country – Vernetzt. Intelligent. Digital*. Gütersloh.
- Bettencourt, Luis; West, Geoffrey** (2010): A Unified Theory of Urban Living. In: *Nature* 467, S. 912–913.
- Blatter, Joachim** (2006): Die Vielfalt des «New Regionalism» – Communitarian, Civic und Creative Governance-Ansätze für die Steuerung und Integration von US-amerikanischen Stadtregionen. In: *disP – The Planning Review*, Jg. 167, H. 4, S. 5–24.
- Bourdieu, Pierre** (1998): *Praktische Vernunft: Zur Theorie des Handelns*. Berlin.
- Brake, Klaus; Herfert, Günter** (2012): *Reurbanisierung. Materialität und Diskurs in Deutschland*. Wiesbaden.
- Brenner, Neil; Schmid, Christian** (2015): Towards a New Epistemology of the Urban? In: *City*, Jg. 19, H. 2-3, S. 151–182.
- Brenner, Neil; Schmid, Christian** (2014): The 'Urban Age' in Question. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, Jg. 38, H. 3, S. 731–755.
- Brohmann, Bettina; Griebhammer, Rainer** (2015): *Wie Transformationen und gesellschaftliche Innovationen gelingen können. Transformationsstrategien und Models of Change für nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel*. 1. Auflage. Baden-Baden.

- Brown-Saracino, Japonica** (2010): *A Neighbourhood that Never Changes: Gentrification, Social Preservation and the Search for Authenticity*. Chicago.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)** (2017): *Wie viel (Re-)Urbanisierung durchzieht das Land?*
- Burchell, Robert; Downs, Anthony; McCann, Barbara; Mukherji, Sahan** (2005): *Sprawl costs. Economic Impacts of Unchecked Development*. Washington, Covelo, London.
- Burdett, Ricky; Sudjic, Deyan** (2007): *The Endless City*. The Urban Age Project by the London School of Economics and Deutsche Bank's Alfred Herrhausen Society. London.
- Burger, Martijn Johan; Meijers, Evert J.** (2012): *Form Follows Function? Linking Morphological and Functional Polycentricity*. In: *Urban Studies*, Jg. 49, H. 5, S. 1127–1149.
- Busch, Roland** (2016): *Inländische Wanderungen in Deutschland – Wer gewinnt und wer verliert?* In: *Zeitschrift für Immobilienökonomie*, Jg. 2, H. 2, S. 81–101.
- Canzler, Weert; Wittowsky, Dirk** (2016): *The Impact of Germany's Energiewende on the Transport Sector – Unsolved Problems and Conflicts*. In: *Utilities Policy*, Jg. 41, S. 246–251.
- Carmona, Matthew; Tiesdell, Steve; Heath, Tim; Oc, Taner** (2010): *Public Places, Urban Spaces: The Dimensions of Urban Design*. London.
- Castells, Manuel** (1989): *The Informational City: Information Technology, Economic Restructuring and the Urban-Regional Process*. Oxford.
- Connelly, Steve** (2007): *Mapping Sustainable Development as a Contested Concept*. In: *Local Environment*, Jg. 12, H. 3, S. 259–278.
- Corfee-Morlot, Jan; Kamal-Chaoui, Lamia; Donovan, Michael G.; Cochran, Ian; Robert, Alexis; Teasdale, Pierre-Jonathan** (2010): *Cities, Climate Change and Multi-level Governance*. In: *OECD Environmental Working Papers Nr 14*. Paris.
- Dangschat, Jens S.** (1998): *Segregation*. In: Häußermann, Hartmut (Hrsg.) *Großstadt*. Wiesbaden, S. 207–220.
- Danielzyk, Rainer; Münter, Angelika; Wiechmann, Thorsten** (2016): *Polyzentrale Metropolregionen*. Lemgo = Planungswissenschaftliche Studien zu Raumordnung und Regionalentwicklung, Nr. 5.
- Davidson, Graeme** (1995): *Australia. The First Suburban Nation?* In: *Journal of Urban History*, Jg. 22, H. 1, S. 40–74.
- Davoudi, Simin** (2003): *Polycentricity in European Spatial Planning: From an Analytical Tool to a Normative Agenda*. In: *European Planning Studies*, Jg. 11, H. 8, S. 979–999.
- Dear, Michael; Flusty, Steven** (1998): *Postmodern Urbanism*. In: *Annals of the Association of American Geographers*, Jg. 88, H. 1, S. 50–72.
- De Flander, Katleen; Hahne, Ulf; Kegler, Harald; Lang, Daniel; Lucas, Rainer; Schneidewind, Uwe** (2014): *Resilienz und Reallabore als Schlüsselkonzepte urbaner Transformationsforschung*. In: *GAIA – Ecological Perspective for Science and Society*, Jg. 23, H. 3, S. 284–286.

-
- De Vaus, David** (2008): Comparative and Cross-National Designs. In: Alasuutari, Pertti; Bickman, Leonard; Brannen, Julia (Hrsg.): *The SAGE Handbook of Social Research Methods*. London: SAGE Publications Ltd., S. 249–263.
- Dittrich-Wesbuer, Andrea; Plöger, Jörg** (2013): Multilokalität und Transnationalität – Neue Herausforderungen für Stadtentwicklung und Stadtpolitik. In: *Raumforschung und Raumordnung*, Jg. 71, H. 3, S. 195–205.
- Dittrich-Wesbuer, Andrea; Föbker, Stefanie; Osterhage, Frank** (2010): Demographischer Wandel und Wanderungen in der Stadtregion: Ergebnisse aus zwei Fallstudien. In: Dittrich-Wesbuer, Andrea; Knapp, Wolfgang; Osterhage, Frank (Hrsg.): *Post-suburbanisierung und die Renaissance der (Innen-)Städte. Neue Entwicklungen in der Stadtregion*. Detmold, S. 79–103 = *Metropolis und Region*, Bd. 6.
- Dodman, David** (2009): Blaming Cities for Climate Change? An Analysis of Urban Greenhouse Gas Emissions Inventories. In: *Environment & Urbanization*, Jg. 21, H. 1, S. 185–201.
- Duany, Andrés; Plater-Zyberk, Elizabeth; Speck, Jeff** (2001): *Suburban Nation: The Rise of Sprawl and the Decline of the American Dream*. New York.
- Dunham-Jones, Ellen; Williamson, June** (2009): *Retrofitting Suburbia: Urban Design Solutions for Redesigning Suburbs*. John Wiley & Sons.
- Dunham-Jones, Ellen; Williamson, June** (2008): *Retrofitting Suburbia: Urban Design Solutions for Redesigning Suburbs*. John Wiley & Sons.
- Elliott, Anthony; Urry John** (2010): *Mobile Lives*. London.
- Ewing, Reid; Bartholomew, Keith; Winkelman, Steve et al.** (2008): *Growing Cooler. The Evidence on Urban Development and Climate Change (Executive summary)*. Washington DC.
- Fainstein, Susan** (2010): *The Just City*. Ithaca.
- Fainstein, Susan** (2001): *The City Builders. Property Development in New York and London 1980-2000*. 2nd edition. Ithaca.
- Florida, Richard; Adler, Patrick; Mellander, Charlotta** (2017): The City as Innovation Machine. In: *Regional Studies*, Jg. 51, H. 1, S. 86–96.
- Florida, Richard; Gulden, Tim; Mellander, Charlotta** (2008): The Rise of the Mega-Region. In: *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, Jg. 1, H. 3, S. 459–476.
- Foroutan, Naika** (2015): Die Einheit der Verschiedenen: Integration in der postmigrantischen Gesellschaft. In: Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn = Migration Kurzdossier 28.
- Frank, Susanne** (2013): Innere Suburbanisierung? Mittelschichteltern in den neuen innerstädtischen Familienklaven. In: Kronauer, Martin; Siebel, Walter (Hrsg.): *Polarisierte Städte. Soziale Ungleichheit als Herausforderung für die Stadtpolitik*. Frankfurt/New York, S. 69–89.
- Friedrichs, Jürgen** (2011): Ist die Besonderheit des Städtischen auch die Besonderheit der Stadtsoziologie? In: Herrmann, Heike; Keller, Carsten; Neef, Rainer et al. (Hrsg.): *Die Besonderheit des Städtischen. Entwicklungslinien der Stadt(soziologie)*. Heidelberg, S. 33–47.

- Fürst, Dietrich** (2005): Entwicklung und Stand des Steuerungsverständnisses in der Raumplanung. In: *disP – The Planning Review*, Jg. 163, S. 16–27.
- Galster, George C.** (2010): The Mechanism(s) of Neighborhood Effects. Theory, Evidence and Policy Implications. In: ESRC Seminar: “Neighbourhood Effects: Theory & Evidence”, Scotland, UK.
- Gatzweiler, Hans-Peter; Schlömer, Claus** (2008): Zur Bedeutung von Wanderungen für die Raum- und Stadtentwicklung. In: *Informationen zur Raumentwicklung*, H. 3/4, S. 245–259.
- Gestring, Norbert** (2014): Was ist Integration? In: Gans, Paul (Hrsg.): *Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration*. Hannover, S. 78–91.
- Glaeser, Edward** (2013): The Historical Vitality of Cities. In: Wachter, Susan; Zeuli, Kimberly (Hrsg.): *Revitalizing American Cities*. Philadelphia. S. 7–25.
- Gordon, David; Janzen, Mark** (2013): Suburban Nation? Estimating the Size of Canada's Suburban Population. In: *Journal of Architectural and Planning Research*, Jg. 30, H. 3, S. 197–220.
- Gottschall, Karin; Voß, Günter** (2005): *Entgrenzung von Arbeit und Leben. Zum Wandel der Beziehung von Erwerbstätigkeit und Privatsphäre im Alltag*. 2. Auflage, München.
- Großmann, Katrin; Bontje, Marco; Haase, Annegret; Mykhnenko, Vlad** (2013): Shrinking Cities: Notes for the Further Research Agenda. In: *Cities*, Jg. 35, S. 221–225.
- Grunwald, Armin** (2016): *Nachhaltigkeit verstehen. Arbeiten an der Bedeutung nachhaltiger Entwicklung*. München.
- Hägerstrand, Torsten** (1970): What about People in Regional Science? In: *Papers of the Regional Science Association*, Jg. 24, H. 1, S. 7–21.
- Häußermann, Hartmut; Siebel, Walter** (2004): *Stadtsoziologie. Eine Einführung*. Frankfurt am Main/New York.
- Hall, Peter** (2009): Looking Backward, Looking Forward: The City Region of the Mid-21st Century. In: *Regional Studies*, Jg. 43, H. 6, S. 803–817.
- Hall, Tim; Hubbard, Phil** (1996): The Entrepreneurial City: New Urban Politics, New Urban Geographies? In: *Progress in Human Geography*, Jg. 20, H. 2, S. 153–174.
- Harvey, David** (2009): *Social Justice and the City*. Athens.
- Harvey, David** (1973): *Social Justice and the City*, London.
- Healey, Patsy** (2006): *Urban Complexity and Spatial Strategies. Towards a Relational Planning for Our Times*. London.
- Herfert, Günter; Osterhage, Frank** (2012): Wohnen in der Stadt: Gibt es eine Trendwende zur Reurbanisierung? Ein quantitativ-analytischer Ansatz. In: Brake, Klaus; Herfert, Günter (Hrsg.): *Reurbanisierung. Materialität und Diskurs in Deutschland*. Wiesbaden, S. 86–112.
- Hochstenbach, Cody; Musterd, Sako** (2017): Gentrification and the Suburbanization of Poverty: Changing Urban Geographies through Boom and Bust Periods. In: *Urban Geography*.
- Högström, Johan; Balfors, Berit; Hammer, Monica** (2018): Planning for sustainability in expansive metropolitan regions: exploring practices and planners' expectations in Stockholm, Sweden. In: *European Planning Studies*, Jg. 26, H. 3, S. 439–457.

-
- ILS (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung)** (2018): International vergleichende Stadtforschung. Eine Handreichung für die wissenschaftliche Praxis. Beiträge aus der Forschung. Dortmund.
- Innes, Judith E.; Booher, David E.; Di Vittorio, Sarah** (2011): Strategies for Megaregion Governance. Collaborative Dialogue, Networks and Self-Organization. In: Journal of the American Planning Association, Jg. 77, H. 1, S. 55–67.
- Jahn, Thomas; Keil, Florian** (2016): Reallabore im Kontext transdisziplinärer Forschung. In: GAIA – Ecological Perspective for Science and Society, Jg. 25, H. 4, S. 247–252.
- Jansen, Hendrik; Wünnemann, Maike; Roost, Frank** (2016): Post-Suburban Revitalization? Redevelopment of Suburban Business Centres in the Frankfurt/Rhine-Main Region. In: Journal of Urban Design, published online: 22 Dec 2016, S. 1–24.
- Kain, John F.** (1992): The Spatial Mismatch Hypothesis: Three Decades Later. In: Housing Policy Debate, Jg. 3, H. 2, S. 371–460.
- Keil, Roger** (2013): Welcome to the Suburban Revolution. In: Keil, Roger (Hrsg.): Suburban Constellations. Berlin, S. 8–15.
- Keil, Roger; Addie, Jean-Paul D.** (2016): 'It's not Going to Be Suburban, it's Going to Be All Urban': Assembling Postsuburbia in the Toronto and Chicago Regions. In: International Journal of Urban and Regional Research.
- Kley, Stefanie** (2009): Migration im Lebensverlauf. Der Einfluss von Lebensbedingungen und Lebenslaufereignissen auf den Wohnortwechsel. Wiesbaden.
- Kloosterman, Robert; Lambregts, Bart** (2007): Between Accumulation and Concentration of Capital: Toward a Framework for Comparing Long-Term Trajectories of Urban Systems. In: Urban Geography, Jg. 28, H. 1, S. 54–73.
- Kloosterman, Robert; Musterd, Sako** (2001): The Polycentric Urban Region: Towards a Research Agenda. In: Urban Studies, Jg. 38, H. 4, S. 623–633.
- Krämer-Badoni, Thomas** (2011): Die Klassiker der Soziologie und die Besonderheit des Städtischen. In: Herrmann, Heike; Keller, Carsten; Neef, Rainer et al. (Hrsg.): Die Besonderheit des Städtischen. Wiesbaden, S. 69–86.
- Krätke, Stefan** (2007): Metropolisation of the European Economic Territory as a Consequence of Increasing Specialisation of Urban Agglomerations in the Knowledge Economy. In: European Planning Studies, Jg. 15, H. 1, S. 1–27.
- Kratzer, Nick** (2003): Arbeitskraft in Entgrenzung. Grenzenlose Anforderungen, erweiterte Spielräume, begrenzte Ressourcen. Berlin.
- Kreihl, Angelika; Siedentop, Stefan; Taubenböck, Hannes; Wurm, Michael** (2016): A Comprehensive View on Urban Spatial Structure. Urban Density Patterns of German City Regions. In: ISPRS International Journal of Geo-Information, Jg. 5, Nr. 76.
- Läpple, Dieter** (2016): Produktion zurück in die Stadt. Ein Plädoyer. In: Bauwelt, H. 35.2016, S. 23–29.
- Larsson, Johan P.** (2017): Non-Routine Activities and the Within-City Geography of Jobs. In: Urban Studies, Jg. 54, H. 8, S. 1808–1833.
- Levesque, Vanessa R.; Bell, Kathleen P.; Calhoun, Aram J. K.** (2016): Planning for Sustainability in Small Municipalities: The Influence of Interest Groups, Growth Patterns, and Institutional Characteristics.

- In: *Journal of Planning Education and Research*, Jg. 37, H. 3, S. 322–333.
- Luederitz, Christopher; Schöpke, Niko; Wiek, Arnim; Lang, Daniel J. et al.** (2016): Learning Through Evaluation – A Tentative Evaluative Scheme for Sustainability Transition Experiments. In: *Journal of Cleaner Production*.
- Mace, Alan** (2013): *City Suburbs. Placing Suburbia in a Post-Suburban World*. London.
- Martinez-Fernandez, Christina; Weyman, Tamara; Fol, Silvie; Audirac, Ivonne; Cunningham-Sabot, Emmanuèle; Wiechmann, Thorsten; Yahagi, Hiroshi** (2016): Shrinking cities in Australia, Japan, Europe and the USA: From a global process to local policy responses. In: *Progress in Planning*, Jg. 105, S. 1–48.
- Matas, Anna; Raymond, Josep-Lluis; Roig, Josep-Lluis** (2010): Job Accessibility and Female Employment Probability: The Cases of Barcelona and Madrid. In: *Urban Studies*, Jg. 47, H. 4, S. 769–787.
- Mc Fadden, Daniel** (2001): Economic Choices. In: *The American Economic Review*, Jg. 91, H. 3, S. 351–378.
- Meijers Evert; Burger, Martijn** (2017): Stretching the Concept of ‘Borrowed Size’. In: *Urban Studies*, Jg. 54, H. 1, S. 269–291.
- Moss, Timothy** (2017): Evaluierung transdisziplinärer Forschung. Herausforderungen und Ansatzpunkte. In: *Nachrichten der ARL 2016*, H. 2, S. 23–25.
- Nachtwey, Oliver** (2016): *Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*. Berlin.
- Næss, Petter** (2016): Built Environment, Causality and Urban Planning. In: *Planning Theory & Practice*, Jg. 17, H. 1, S. 52–71.
- Næss, Petter** (2006): Accessibility, Activity Participation and Location of Activities: Exploring the Links Between Residential Location and Travel Behaviour. In: *Urban Studies*, Jg. 43, H. 3, S. 627–652.
- Nelson, Arthur** (2013): The Resettlement of America's Suburbs. In: *Planning Theory & Practice*, Jg. 14, H. 3, S. 392–403.
- Nijman, Jan** (2015): North American Suburbia in Flux. In: *Environment and Planning A*, Jg. 47, S. 3–9.
- Nisic, Natascha; Abraham, Martin** (2015): Familie und Mobilität. In: Hill, Paul Bernhard; Kopp, Johannes (Hrsg.): *Handbuch Familiensoziologie*. Wiesbaden, S. 675–708.
- OECD** (2016): *OECD Regions at a Glance 2016*. Paris.
- OECD** (2012): *Compact City Policies. A Comparative Assessment*. In: *OECD Green Growth Studies*. Paris.
- OECD** (2010): *Cities and Climate Change*. Paris.
- OECD** (2006): *Competitive Cities in the Global Economy*. In: *OECD Territorial Reviews, Multilingual Summaries*. Paris.
- Osterhage, Frank** (2011): Von der Stadtfucht zur Renaissance der Städte? Empirische Ergebnisse und methodische Anmerkungen zur Untersuchung der Reurbanisierungsthese. In: Bubenzer, Olaf; Eitel, Bernhard; Gebhardt, Hans; Gerhard, Ulrike; Glückle, Johannes; Menzel, Lucas; Siegmund, Alexander; Zipf, Alexander (Hrsg.): *Theorie und quantitative Methoden in der Geographie – Kolloquiumsbeiträge*. Heidelberg, S. 23–31 = *Heidelberger Geographische Bausteine*, Nr. 19.

-
- Oswald, Frank** (2010): Subjektiv erlebte Umwelt in ihrer Bedeutung für Identität und Wohlbefinden älterer Menschen. In: Kruse, Andreas (Hrsg.): *Leben im Alter. Eigen- und Mitverantwortlichkeit in Gesellschaft, Kultur und Politik*. Heidelberg, S. 169–179.
- Othengrafen, Frank; Reimer, Mario** (2017): Planungskultur. In: *Handwörterbuch der Raumordnung*. Hannover. (im Erscheinen)
- Petzold, Knut** (2017): Mobility Experience and Mobility Decision-Making: An Experiment on Permanent Migration and Residential Multilocality. In: *Population, Space and Place*, Online first.
- Phelps, Nicholas A.; Wood, Andrew M.** (2011): The New Post-Suburban Politics? In: *Urban Studies*, Jg. 4, H. 12, S. 2591–2610.
- Phelps, Nicholas A.; Wood, Andrew M.; Valler, David C.** (2010): A Postsuburban World? An Outline of a Research Agenda. In: *Environment and Planning A*, Jg. 42, H. 2, S. 366–383.
- Portes, Alejandro; Zhou, Min** (1993): The New Second Generation: Segmented Assimilation and its Variants. In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Sciences* 530, S. 74–96.
- Pries, Ludger** (2015): *Internationale Migration*. Bielefeld.
- Pries, Ludger** (2010): *Transnationalisierung: Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung*. Wiesbaden.
- Rauhut, Daniel** (2017): Polycentricity – One Concept or Many? In: *European Planning Studies*, Jg. 25, H. 2, S. 332–348.
- Rees, Philip; Bell, Martin; Kupiszewski, Marek; Kupiszewska, Dorota; Ueffing, Philipp; Bernard, Aude; Charles-Edwards, Elin; Stillwell, John** (2017): The Impact of Internal Migration on Population Redistribution: An International Comparison. In: *Population, Space and Place* 23, S. 1–22.
- Reimer, Mario; Blotevogel, Hans Heinrich** (2012): Comparing Spatial Planning in Europe: A Plea for Cultural Sensitization. In: *Planning Practice and Research*, Jg. 27, H. 1, S. 7–24.
- Rérat, Patrick** (2011): The New Demographic Growth of Cities: The Case of Reurbanisation in Switzerland. In: *Urban Studies*, Jg. 49, H. 5, S. 1107–1125.
- Rickards, Lauren; Gleeson, Brendan; Boyle, Mark et al.** (2016): Urban Studies after the Age of the City. In: *Urban Studies*, Jg. 53, H. 8, S. 1523–1541.
- Roberts, Peter; Sykes, Hugh; Granger, Rachel** (2017): *Urban Regeneration*. 2nd edition. Los Angeles.
- Robinson, Jennifer** (2016): Comparative Urbanism: New Geographies and Cultures of Theorizing the Urban. In: *International Journal of Urban and Regional Research*.
- Rode, Philipp; Floater, Graham; Thomopoulos, Nikolas et al.** (2014): Accessibility in Cities: Transport and Urban Form. In: *NCE Cities Paper 03*. London.
- Røe, Per Gunnar; Saglie, Inger-Lise** (2011): Minicities in Suburbia – A Model for Urban Sustainability? In: *Form Akademisk–Research Journal for Design and Design Education*, Jg. 4, H. 2, S. 38–58.

- Rosol, Marit; Béal, Vincent; Mössner, Samuel** (2017): Greenest Cities? The (Post-) Politics of New Urban Environmental Regimes. In: *Environment and Planning A*, Jg. 49, H. 8, S. 1710–1718.
- Ross, Catherine L.** (2009): *Megaregions. Planning for Global Competitiveness*. Washington, Covelson, London.
- Roy, Ananya** (2009): The 21st-Century Metropolis: New Geographies of Theory. In: *Regional Studies*, Jg. 43, H. 6, S. 819–830.
- Rybski, Diego; Reusser, Dominik E.; Winz, Anna-Lena et al.** (2017): Cities as Nuclei of Sustainability? In: *Environment and Planning B: Urban Analytics and City Science*, Jg. 44, H. 3, S. 425–440.
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)** (2010): *Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer*. Berlin.
- Saunders, Douglas** (2010): *Arrival City: How the Largest Migration in History is Reshaping Our World*. London.
- Schafran, Alex** (2014): Rethinking Mega-Regions: Sub-Regional Politics in a Fragmented Metropolis. In: *Regional Studies*, Jg. 48, H. 4, S. 587–602.
- Scheiner, Joachim; Holz-Rau, Christian** (2015): *Räumliche Mobilität und Lebenslauf*. Wiesbaden.
- Schmid, Christian; Karaman, Ozan; Hanakata, Naomi C.; Kallenberger, Pascal; Kockelkorn, Anne; Sawyer, Lindsay; Streule, Monika; Ping Wong, Kit** (2018): Towards a new vocabulary of urbanisation processes: A comparative approach. *Urban Studies*, Jg. 55, H. 1, S. 19–52.
- Scott, Allan J.; Storper, Michael** (2015): The nature of cities: the scope and limits of urban theory. *International Journal of Urban and Regional Research*, Jg. 39, H. 1, S. 1–15.
- Selle, Klaus** (2013): *Über Bürgerbeteiligung hinaus. Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe? Analysen und Konzepte*. Detmold.
- Sellers, Jefferey M.** (2005): Re-Placing the Nation. An Agenda for Comparative Urban Politics. In: *Urban Affairs Review*, Jg. 40, H. 4, S. 419–445.
- Sengers, Frans; Wiczorek, Anna; Raven, Rob** (2016): Experimenting for Sustainability Transitions: A Systematic Literature Review. In: *Technological Forecasting and Social Change*.
- Seto, Karen C.; Sanchez-Rodriguez, Roberto; Fragkias, Michail** (2010): The New Geography of Contemporary Urbanization and the Environment. *Annual Review of Environment and Resources*, Jg. 35, S.167–194.
- Shandra, John M.; London, Bruce; Williamson, John B.** (2003): Environmental Degradation, Environmental Sustainability and Overurbanization in the Developing World: A Quantitative, Cross-National Analysis. In: *Sociological Perspectives*, Jg. 46, H. 3, S. 309–329.
- Sheller, Mimi; Urry, John** (2006): The New Mobilities Paradigm. In: *Environment and Planning A*, Jg. 38, H. 2, S. 207–226.

-
- Siebel, Walter** (2015): Die Kultur der Stadt, Berlin.
- Siedentop, Stefan** (2018): Reurbanisierung. In: Rink, Dieter; Haase, Annegret (Hrsg.): Stadtkonzepte. Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich (im Erscheinen).
- Sieverts, Thomas** (1997): Zwischenstadt zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land. Braunschweig, Wiesbaden.
- Soja, Edward W.** (2015): Accentuate the Regional. In: International Journal of Urban and Regional Research, Jg. 39, H. 2, S. 372–381.
- Soja, Edward W.** (2010): Seeking Spatial Justice. Minneapolis.
- Soja, Edward W.; Kanai, J. Miguel** (2007): The Urbanization of the World. In: Burdett, Ricky; Sudjic, Deyan: The Endless City. The Urban Age Project by the London School of Economics and Deutsche Bank's Alfred Herrhausen Society. London, S. 54–69.
- Steurer, Reinhard** (2010): Die Wachstumskontroverse als Endlosschleife: Themen und Paradigmen im Rückblick. In: Wirtschaftspolitische Blätter, Jg. 57, H. 4, S. 423–435.
- Steurer, Reinhard** (2001): Paradigmen der Nachhaltigkeit. In: Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht: ZfU; Beiträge zur rechts-, wirtschafts- u. sozialwissenschaftlichen Umweltforschung, Jg. 24, H. 4, S. 537–566.
- Storper, Michael; Scott, Allen J.** (2016): Current Debates in Urban Theory: A Critical Assessment. In: Urban Studies, Jg. 53, H. 6, S. 1114–1136.
- Storper, Michael** (2013): Keys to the City. How Economics, Institutions, Social Interactions, and Politics Shape Development. Princeton University Press. Princeton and Oxford.
- Storper, Michael** (2011): Justice, Efficiency and Economic Geography: Should Places Help one Another to Develop? In: European Urban and Regional Studies, Jg. 18, H. 1, S. 3–21.
- Taubenböck, Hannes; Standfuß, Ines; Wurm, Michael; Krehl, Angelika; Siedentop, Stefan** (2017): Measuring Morphological Polycentricity – A Comparative Analysis of Urban Mass Concentrations Using Remote Sensing Data. In: Computers, Environment and Urban Systems, Jg. 64, S. 42–56.
- Temenos, Cristina; Nikolaeva, Anna; Schwanen, Tim; Cresswell, Tim; Sengers, Frans; Watson, Matt; Sheller, Mimi** (2017): Theorizing Mobility Transitions: An Interdisciplinary Conversation. In: Transfers, Jg. 7, H. 1, S. 113–129.
- Terkessidis, Mark** (2010): Interkultur. Berlin.
- Turner, John C.** (1991): Social Influence. Independence, KY.
- United Nations Human Settlements Programme** (2016): Urbanization and Development: Emerging Futures. World Cities Report 2016. Nairobi, Kenya: United Nations Human Settlements Programme.
- United Nations Human Settlements Programme** (2013): Planning and Design for Sustainable Urban Mobility: Global Report on Human Settlements. Kenya: UN Habitat.
- Urry, John** (2000): Sociology Beyond Societies: Mobilities for the Twenty-first Century. London.
- Van Meeteren, Michiel; Poorthuis, Ate; Derudder, Ben; Witlox, Frank** (2016): Pacifying Babels Tower: A Scientometric Analysis of Polycentricity in Urban Research. In: Urban Studies, Jg. 53, H. 6, S. 1278–1298.

- Walks, Alan** (2013): Suburbanism as a Way of Life, Slight Return. In: *Urban Studies*, Jg. 50, H. 8, S. 1471–1488.
- Webber, Hank; Swanstrom, Todd** (2014): Rebound Neighborhoods in Older Industrial Cities: The Story of St. Louis. In: *CSD Working Papers*, No. 14–17. St. Louis.
- Weith, Thomas; Danielzyk, Rainer** (2016): Transdisziplinäre Forschung – Mehrwert für die Raumwissenschaften. Fünf Thesen zur Diskussion. *Nachrichten der ARL*, Jg. 46, H. 2, S. 8–12.
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen** (2016): *Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte*. Berlin.
- World Bank** (2009): *Reshaping Economic Geography, Part 1*. In: *World Development Report 2009*. Washington DC.
- Zimmermann, Karsten; Getimis, Panagiotis** (2017): Metropolitan Governance in Europe. In: *Raumforschung und Raumordnung*, Jg. 5, H. 3, S. 201–210.
- Zscheischler, Jana; Rogga, Sebastian** (2015): Transdisciplinarity in Land Use Science – A Review of Concepts, Empirical Findings and Current Practices. In: *Futures* 65, S. 28–44